Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 123. Sonntag den 4. Mai 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Stuttgart, 2. Mai. Die Stände sind zum 6. Mai einberufen.

London, 1. Mai, Nachmittags 5 Uhr 30 Minuten. Heute wurde die Ausstellung, ganz dem Programm gemäß, eröffnet. Es ist keine Störung vorgefallen. Der Eröffnungsfeier wegen keine Börse.

Hamburg, 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Weizen, stille. Roggen, flau. — Oel, unverändert fest.

Frankfurt a. M., 2. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nordbahn 39.

Liverpool, 30. April. 5000 Ballen Umsatz. ¼ niedriger als Freitagspreise. (Berl. Bl.)

Turin, 29. April. Dem Vernehmen nach soll zwischen der hiesigen und der neapolitanischen Regierung eine ziemlich lebhafte Differenz sich ergeben haben. Als Grund derselben werden die strengen Maßregeln gegen Ankömmlinge und Provenienzen aus Piemont, welche Neapel zu verordnen für gut fand, angegeben. Das Gebäudesteuergesetz und ein Gesetz zur Verlängerung der Fristen bei Einhebung von Taxen bis Juli ist, mit der königlichen Sanktion versehen, erschienen.

Triest, 2. Mai. Die russische Brigg „Ene" ist heute nach dem Pyräus abgegangen.

Rom, 28. April. Ein Dieb, welcher eine hiesige Militärkasse um eine sehr große Summe bestehlen wollte, ist bei der That ertappt worden. Die Kardinäle und das diplomatische Korps haben dem Könige Ludwig von Baiern ihre Aufwartung gemacht. Don Carlos, Infant von Spanien, ist nach Deutschland abgereist.

Verona, 24. April. Gestern begab sich Ritter Negrelli von hier nach Pavia, wohin er in seiner Eigenschaft als Präsident der internationalen Kommission für die freie Poschifffahrt, die Mitglieder derselben berief. Diese Kommission wird sich von dort bis ans Meer begeben und den ganzen Lauf des Flusses in nautischer, hydraulischer und kommerzieller Hinsicht besichtigen, um bei der im Frühjahre zu Ferrara zu eröffnenden Sitzung die nöthigen Maßregeln sowohl für eine bessere Entwickelung der Poschifffahrt, wie gegen die den beschützten Handel möglichst gefährdende Contrebande vorschlagen zu können.

Uebersicht.

Breslau, 3. Mai. In der gestrigen Sitzung der ersten Kammer beantwortete der Minister-Präsident die bekannte Interpellation des Abgeordneten v. Itzenplitz. (S. hierüber das Nähere unter „Kammer-Verhandlungen" und der Berliner §§-Korrespondenz.) Auch die Interpellation wegen Aufbau eines neuen Kammer-Lokals wurde von dem Finanz-Minister beantwortet. Dann wurde der Entwurf einer Gem.-Theil.-Ordnung für die Rheinprovinz ꝛc. nach den Beschlüssen der zweiten Kammer angenommen. — In der zweiten Kammer schritt man, nachdem das Disciplinar-Gesetz im Ganzen angenommen, zur Berathung des Preßgesetzes. Die Debatte war zuweilen sehr lebhaft.

Gestern ist Se. Majestät der König nach Ludwigslust gereist, um der Taufe des dortigen Erbprinzen beizuwohnen. Se. Majestät wird erst Mitte künftiger Woche zurückkehren. — Noch im Laufe dieses Monats dürften Se. Majestät der König und J. M. die Königin eine Reise nach Warschau unternehmen. Dort soll am 12. Mai die Kaiserin von Rußland und einige Tage später der Kaiser eintreffen.

Das neue Strafgesetzbuch ist bereits in der preußischen Gesetz-Sammlung erschienen. — Auch das Klassen- und Einkommen-Steuer-Gesetz hat die königl. Sanktion erhalten.

Wie es scheint, wird der Preß-Gesetz-Entwurf doch noch seine Erledigung in den Kammern erhalten.

Der dänische Gesandte in Wien, Bille Brahe, ist bekanntlich zum Präsidenten der schleswig-holsteinischen Notablen-Versammlung ernannt worden und gegenwärtig auf der Reise nach Holstein begriffen. Bei seiner Durchreise durch Berlin hatte er mit dem Minister-Präsidenten v. Manteuffel eine sehr lange Konferenz.

In Stettin und Danzig sind die letzten Wahlen für den Gemeinderath (Stadtverordneten) entschieden demokratisch ausgefallen.

Der Bürgermeister Schenk in Köln hat wegen der Opposition, die eine bekannte Begrüßungsrede in dortiger Provinz gefunden, bei der Regierung seine Entlassung eingereicht.

Die preußischen Mitglieder der Bundes-Central-Kommission in Frankfurt a. M. haben bereits am 29. April ihr Abberufungsschreiben erhalten. Am 15. Mai soll die Uebergabe des Bureaus an den Bundestag erfolgen. — Von der Errichtung eines Bundes-Armeekorps bei Frankfurt a. M. will man der Kosten wegen abstehen, dagegen aber die militärische Besatzung genannter Stadt verdoppeln. — Ueber die nächst vorliegenden Arbeiten des Bundestages geben wir unter Berlin weitere Notizen; eben so über den Inhalt der deutschen und russischen Noten an die dänische Regierung.

Die Zollvereins-Konferenz in Wiesbaden ist entweder beendet oder wird nächstens zu Ende gehen. Sie hat einen neuen Tarif verfaßt, worüber das Nähere unter Frankfurt a. M.

Die zu Kassel am 29. April erschienene Verordnung theilen wir heute ausführlich mit. Dieselbe erklärt nämlich unerhörter Weise, daß die Verordnung vom 28. September 1850 rückwirkende Kraft habe.

Der König von Hannover will ebenfalls zu den Tauf-Feierlichkeiten nach Ludwigslust reisen. — Der Kampf gegen die Bestrebungen der hannoverschen Ritterschaft wird immer allgemeiner. — Das Königreich Hannover ist dem deutsch-österreichischen Postverein beigetreten.

Ueber das Rendsburger Gebiet ist, so weit es die Dänen im Besitz haben, der Belagerungszustand verhängt worden. — Die Grenz-Regulirungs-Kommission hält wenig oder gar keine Sitzung. Die ganze Sache erhält das Ansehen einer wissenschaftlichen Untersuchung. — In Kopenhagen hat am 30. April eine Staatsraths-Sitzung wegen der eingegangenen deutschen Noten stattgefunden. — Ein Gerücht meldet den wahrscheinlichen Rücktritt des dänischen Minister-Präsidenten Moltke.

Am 29. April sind in London der Prinz von Preußen nebst dessen Familie, der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Prinzessin Louise, eingetroffen.

In Paris sinken die Course noch immer. Es werden revolutionäre Plakate verbreitet, welche aber von den Demokraten desavouirt werden; man hält sie für eine elende Partei-Machination. — In den Bureaus der National-Versammlung beschäftigt man sich mit dem Wahl-Gesetz für die Nationalgarde. — Eine Kommission will die Revisionsfrage vorher berathen.

Der preußische Gesandte, Graf Arnim, ist in Wien eingetroffen. — Das Gerücht, daß das gesammte Dänemark in den deutschen Bund eintreten wolle, erhält sich. Man glaubt, daß nur England und Rußland Widerspruch erheben werden.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

Einundfünfzigste Sitzung vom 2. Mai.
Präsident: Graf Rittberg.

Tagesordnung: 1) Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Grafen von Itzenplitz. 2) Interpellation des Abgeordneten von Waldow und Reitzenstein. 3) Bericht der Kommission über den Entwurf einer Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz und Neu-Vorpommern nebst Rügen.

Die Sitzung wird um 11¼ Uhr eröffnet. Auf der Minister-Bank die Herren: v. Manteuffel, v. d. Heydt, Stockhausen, Unterstaatssekretär Müller und geh. Regierungsrath Wehrmann. — Das Protokoll wird verlesen und genehmigt. — Es folgt eine Reihe von geschäftlichen Mittheilungen, Vorlesung von Mittheilungen des Präsidenten der zweiten Kammer.

In Beziehung auf die Interpellation des Grafen Itzenplitz wegen Abänderung des Art. 40 der Verfassung (über die Lehne und Fideikommisse) erklärt der Minister-Präsident: Die Frage bezieht sich auf künftige Entschließungen des Ministeriums, dennoch nimmt dasselbe keinen Anstand, sich über den Gegenstand zu äußern. Die Regierung erkennt es als ihre Pflicht an, für die Durchführung der Verfassung und der damit zusammenhängenden Gesetze Sorge zu tragen, sie wird aber auch kein Bedenken tragen, da, wo sich ein Gesetz als dem Lande schädlich oder als praktisch unausführbar erweist, auf die nöthigen Abänderungen hinzuwirken. Ueber den vorliegenden Gegenstand hat die Regierung bisher noch keine Vorlage gemacht, theils, weil sie die darüber eingeforderten Gutachten noch erwartet, theils weil der Art. 65 der Verfassung wieder darauf zurückgeführt wird. Allerdings scheint es, daß der Art. 40 der Verfassung mit dem Art. 65 nicht wohl vereinbar sei, und daß darauf Bedacht genommen werden muß, die nöthige Uebereinstimmung zwischen denselben herzustellen, wobei einerseits wohlerworbene Rechte geschützt werden, anderseits der große Grundbesitz nicht unnöthig dem freien Verkehre entzogen werde. Die Erklärung darüber, wie weit die Regierung darin gehen wolle, muß sie sich bis zur definitiven Vorlage des Gesetzes vorbehalten, sie nimmt aber keinen Anstand zu erklären, daß, falls sich die Nothwendigkeit dazu herausstellen würde, sie die Abänderung des Art. 40 beantragen werde. (Bravo rechts, Zischen links.)

Hierauf motivirt der Abg. v. Waldow-Reitzenstein seine Interpellation wegen des Baues des Sitzungssaales der ersten Kammer. Der Redner erklärt sich gegen den in Vorschlag gebrachten Plan, einmal, weil ihm der Platz nicht gefällt; sodann, weil die bedeutenden Mehrkosten für etwas, was zur Verschönerung der Hauptstadt beitrage, der Kammer zur Last fallen würden; endlich, weil die Zeit zu kurz sei, um bis zum Herbste ein trokkenes Gebäude herzustellen.

Der Handelsminister erklärt, daß die Regierung es nicht für angemessen erachtet habe, die neuen Lokalien für die erste Kammer in der alten Weise, sondern solide und feuerfest aufzuführen. Die Ministerial-Baukommission habe nun allerdings ein altes Projekt bei dieser Gelegenheit berücksichtigt, welches für den Verkehr der Hauptstadt von der größten Wichtigkeit sei. Das Ministerium habe jetzt die Entwerfung eines Bauplans mit Angabe der Kosten angeordnet, derselbe werde täglich erwartet und solle alsdann den Kammern sofort weitere Mittheilung gemacht werden.

Es folgt hierauf der Bericht über den Entwurf einer Gemeinheitstheilungs-Ordnung für die Rheinprovinz und Neu-Vorpommern. Ref. Abg. Lette empfiehlt dem Antrage der Kommission gemäß die Annahme desselben nach den Beschlüssen der zweiten Kammer. Die Kammer tritt dem Antrage der Kommission ohne Diskussion bei.

Schluß der Sitzung 12½ Uhr.

Nächste Sitzung: Morgen (Sonnabend) 11 Uhr. Tagesordnung: Berathung des Gesetzes über die Militäranleihen und Wahl eines Mitgliedes für die Staatsschulden-Kommission.

Zweite Kammer.

Siebenzigste Sitzung vom 2. Mai.
Präsident: Graf v. Schwerin.
Eröffnung: 10½ Uhr.

Tagesordnung: 1) Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend die Dienstvergehen der nicht richterlichen Beamten ꝛc. 2) Abstimmung über den Gesetzentwurf, betreffend den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechts-Anwälte. 3) Bericht der Kommission zur Prüfung des Gesetzentwurfs über die Presse.

Am Ministertisch die Herren Simons, Stockhausen, v. Westphalen und als Regierungskommissar geh. Justizrath Scherer.

Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und genehmigt. Der Präsident macht unter großer Heiterkeit der Versammlung Mittheilung von einem Schreiben, indem eine Anzahl Gutsbesitzer, Candidaten der Theologie u. s. w., die den Namen nach zu schließen der Provinz Pommern angehören, ihre Mißbilligung zu erkennen geben, daß der Präsident in der Sitzung vom 9. den Ministerpräsidenten zur Ordnung gerufen, und damit schließen, daß sie den Präsidenten wegen „Ueberschreitung seiner Machtvollkommenheit zur Ordnung rufen". (Gelächter.) Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über. Die erste auf der Tagesordnung stehende Abstimmung wird auf eine Bemerkung des Präsidenten vertagt, die zweite durch nochmalige Annahme des Gesetzentwurfs erledigt. Die Kammer geht hierauf zum dritten Gegenstand der Tagesordnung über.

Abg. Winzler für den Kommissionsbericht. Er könne nicht glauben, daß die Beschränkung der Preßfreiheit aus freiem Antriebe der Regierung hervorgegangen, denn die Freiheit der Presse liege eben so im Interesse der Regierung wie des Volkes, und der Staat stelle sich selbst ein testimonium paupertatis aus, der diesen sichersten Maßstab der politischen Kultur herabsetze. Eine solche Beschränkung könne nur von einer kleinen Partei ausgehen, die jedem Fortschritt fremd sei. Durch solche Angriffe auf die Presse verrathe die Regierung nur Zweifel an ihrem eigenen System. Freilich sage man, die Beschränkung gelte nur der schlechten, nicht der guten Presse; aber diese Begriffe seien leider sehr unbestimmt. So zähle man zu der guten Presse unter andern ein Blatt, das täglich die, welche seine Gesinnung nicht theilen, mit eben so unwahren als injuriösen Schmähungen überhäufe. Was sei denn nun mit dieser guten Presse gewonnen? Könne man glauben, daß irgend Jemand dadurch zu dem Glauben werde bekehrt werden, daß die Politik der Regierung eine ruhmvolle sei, während Jeder sich durch die Angriffe eines solchen Blattes geehrt finden müsse? Man möge wohl erwägen, daß die offene Besprechung ein Schutz gegen geheimes Handeln sei, und daß das Lob da kein Gewicht haben könne, wo das Recht zum Tadeln fehle. Die Regierung sei stark, wenn sie das Vertrauen des Volkes besitze; sie werde das Vertrauen des Volkes besitzen, wenn sie ruhig auf der Bahn des Fortschrittes vorgehe, denn nur der Schwache geht zurück. (Beifall).

Abg. Graf Dyhrn: Er wolle einmal dem Beispiel mancher Freunde des Ministeriums folgen, nämlich gegen den Bericht sprechen und schließlich tapfer dafür stimmen; seine Freunde möchten also nicht erschrecken, es sei so böse nicht gemeint. Der Vorredner — er wisse nicht ob er seinen Platz ausgefüllt — habe die Vorzüge der freien Presse hervorgehoben. Das halte er nachgerade für moutarde après diner; die Freunde der freien Presse seien darüber einig, ihre Feinde aber würden doch nicht bekehrt. Er halte an dem alten Wort des freien Britten fest, der gesagt, er würde eher die Verfassung als die freie Presse aufgeben, denn mit der freien Presse werde man sicher die Verfassung wiedererobern, aber auch umgekehrt. Vor Zeiten gab es Millionen Herzen, die mit Jubel die Worte begrüßten: Sire geben Sie Gedankenfreiheit. Heute weiß auch der Gedankenloseste, daß ihm seine paar Gedanken Niemand nehmen könne. Jetzt halten sich unsere Gegner an das andere Schiller'sche Wort: „Der Mensch ist frei geboren, ist frei und wär' er in Ketten geboren." Sie sagt: Ihr sein innerlich frei, deshalb können die Ketten bleiben. Sie sagt mit Schenkendorf: „Hinter höhen Wällen, hinter eh'rnem Thor kann das Herz noch schwellen, auf zum Licht empor." Freilich auch hinter ehernen Wällen schwellt das Herz noch zum goldenen Licht, aber es wird diese Wälle auch sprengen. Auch Tiberius ließ die mißliebigen Bücher des Cremutius verbrennen, desto mehr, sagt Tacitus, wurden sie gelesen. Es sind französische Muster, die jene Partei nachahmt; sie ist es, die unsere schönen deutschen Universitäten in eine université de France umwandeln will, und der Minister hat dieser Verwandlung das Wort geredet. Sie ist es, die jetzt nach französischem Muster die Wissenschaft unter das Handwerk, den Geist unter die Mechanik stellen will, die die größten Geister der schlimmsten Censur, der Censur des Druckers unterwerfen will. Mich erinnert das Loos unseres Ministeriums, seine romantischen Jugendsünden und seine Mannesbuße, an die Schicksalstragödien eines Müllner. Seit ihm die Norne an seiner Wiege von Oktroyirungen und rettenden Thaten vorgesungen, kann es sich vor diesem Schicksalsbann nicht mehr schützen; es weiß nicht mehr, wie es sich vor den eigenen rettenden Thaten durch neue rettende Thaten retten soll. (Beifall). So die rettende That der Verordnung von 1849, die dann durch die neue rettende That vom 5. Juni 1850 wieder gerettet werden mußte. Ich bin dafür, daß diese letzte rettende That nicht angenommen werde. Der Redner geht dann kurz auf die materiellen Bestimmungen der Verordnung ein. Nur noch Preßverbrechen würden danach vor die Geschworenen kommen; ein Preßverbrechen zu begehen, dazu sei aber heut zu Tage Niemand mehr dumm genug. Der Redner schließt, indem er die Kammer auffordert, den alten Ruhm Preußens zu wahren, daß es der Zufluchtsort der verfolgten Geister sei, und den 2. Mai, an dem vor 38 Jahren zuerst die Freiheitswaffen ihre blutige Weihe empfangen, dadurch zu feiern, daß sie die bedrohte Freiheit schütze. (Beifall).

Der Minister des Innern. Der vorliegende Gesetzentwurf ist eine tüchtige, wenn auch von abweichendem Standpunkte ausgehende Arbeit. Möge denn aus dieser Berathung ein tüchtiges Werk hervorgehen, geeignet den jungen Baum unserer Verfassung zu schützen, damit unsere Nachkommen unter seinem Schutz sicher ruhen mögen. Das Land sehnt sich nach einer starken Regierung, und auch die Kammern wollen eine starke Regierung. Sittlichkeit und Religiösität sind das einzige Bollwerk gegen die Revolution. Deshalb nehmen Sie das Gesetz an. Schließlich empfiehlt der Redner noch die Annahme der Bodelschwingh'schen Amendements.

Nach einer kurzen Diskussion über die Frage, ob die Dringlichkeitserklärung vor oder nach der Specialdiskussion erledigt werden soll, entscheidet sich die Kammer für das letztere Verfahren und die Kammer geht demnach zur Specialdiskussion über.

§ 1 lautet nach dem Vorschlage der Kommission:

„Zum Gewerbebetriebe eines Buch- oder Steindruckers, Buch- oder Kunsthändlers, Antiquars, Leihbibliothekars, Inhabers von Lesekabinetten, Verkäufers von Zeitungen, Flugschriften und Bildern ist die Genehmigung der Bezirksregierung erforderlich.

Diese darf nicht versagt werden, wenn Derjenige, der das Gewerbe betreiben will, unbescholten ist; überdies müssen Buchhändler und Buchdrucker den Nachweis beibringen, daß sie das Gewerbe ordnungsmäßig erlernt haben.

Der § 48 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 bleibt aufgehoben."

Der Abg. Bürgers befürwortet ein von ihm hierzu eingebrachtes Amendement: An Stelle der beiden ersten Alinea des § 1 zu setzen:

„Zum Gewerbe-Betriebe eines Buch- oder Steindruckers, Buch- oder Kunsthändlers, Antiquars, Leihbibliothekars, Inhabers von Lesekabinetten, Verkäufers von Zeitungen, Flugschriften und Bildern, ist Jeder berechtigt, welcher sich im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte befindet. Der betreffende Gewerbetreibende ist jedoch verpflichtet, von der Eröffnung seines Geschäftes der Orts-Polizeibehörde Anzeige zu machen." Eventuell: Das Alinea 2 des § 1 so zu fassen: „Diese ist jedem zu ertheilen, der sich im Vollbesitze der bürgerlichen Rechte befindet."

Bürgers kommt in seiner Rede auf die ministerielle Entscheidung über die Haym'sche Beschwerde zurück. Nach seiner Meinung würde der schlechteste Winkelkonsulent sich nicht zu einer solchen Entscheidung hergegeben haben. Auch er nimmt für die Preßfreiheit Partei. Gerade in der Zeit der Preßbeschränkung sei die zersetzende Kritik entstanden. Er verkenne nicht, daß dieselbe manches Gute geleistet, aber sie lähme die Kraft der Nation und werde bei voller Preßfreiheit von praktischeren Richtungen verdrängt werden. Der von der ersten Kammer angenommene Entwurf sei ein legislativer Staatsstreich, denn er verletze Bestimmungen der Verfassung.

Der Justizminister: Der Herr Redner hat dem andern Hause einen legislativen Staatsstreich vorgeworfen. Als Mitglied des andern Hauses fühle ich mich ebenso berechtigt als verpflichtet, jene Beschuldigung zurückzuweisen.

Präsident Graf Schwerin: Nur mir als Präsidenten steht es zu, dergleichen Aeußerungen zu rügen.

Der Justizminister erwidert, er habe allerdings nicht die Ordnung in diesem Hause zu handhaben, doch habe er sich dies auch nicht angemaßt.

v. Bodelschwingh (Hagen) vertheidigt hierauf sein zu § 1 gestelltes Amendement:

„Das 3. Alinea des § 1 des Kommissions-Entwurfs in folgender Fassung anzunehmen:

Der § 48 der Gewerbeordnung vom 17. Januar 1845 wird aufgehoben."

Der Regierungskommissar Scheerer ruft nach einem längern Vortrag der Kammer zu: sie möge bedenken, daß sie es auch mit der ersten Kammer zu thun habe! Das Bürgers'sche Amendement sei in dieser Beziehung bedenklich.

Abg. Riedel: Das Zweikammersystem dürfe nicht dazu gemißbraucht werden, die eine Kammer durch die Beschlüsse der andern zu schrecken. Es frage sich jetzt, ob an Stelle der Censur der Schriften eine Censur der Personen treten solle. Auch sei das Wort „unbescholten" etwas durchaus Unbestimmtes und öffne der Willkür das Thor. v. Bodelschwingh habe selbst auf dem vereinigten Landtage erklärt, daß Niemand auf der Welt das Wort „unbescholten" und „bescholten" definiren könne.

Nach herbeigeführtem Schlusse der Debatte referirt der Berichterstatter Clässen über die Ansichten der Kommission.

Ein Seitens der Linken gestellter Antrag, über die Kommissionsfassung und sämmtliche Amendements namentliche Abstimmung eintreten zu lassen, wird genügend unterstützt. Dieselbe findet zunächst über das prinzipale Amendement des Abg. Bürgers statt.

Es wird mit 102 gegen 175 Stimmen verworfen. Das erste Alinea des Kommissionsentwurfs wird angenommen.

v. Bodelschwingh und Genossen haben eine Reihe Amendements gestellt, welche 1) zu § 1 die Aufhebung des § 48 der Gewerbeordnung von 1845, 2) zu § 5 die Entziehung der Konzession zum Gewerbebetriebe nach einmaliger Verurtheilung wegen eines Preßverbrechens, oder nach zweimaliger wegen Preßvergehens, und 3) zu § 6 ausspricht, a) daß nicht der Herausgeber, sondern der Verleger zur Hinterlegung seiner Zeitschrift bei der Polizeibehörde verpflichtet ist, b) daß von andern Druckschriften nur die unter 20 Bogen zu hinterlegen sind. Von diesen Amendements wird das zu § 1 und ebenso die zu § 6 angenommen; das zu § 5 mit der Diskussion über diesen § ausgesetzt. (Schluß 3½ Uhr.)

Berlin, 2. Mai. Se. Majestät der König sind nach Ludwigslust gereist.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Karl sind, von Weimar kommend, hier wieder eingetroffen.

Das zehnte Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 3374 das Gesetz über die Einführung des Strafgesetzbuches für die preußischen Staaten. Vom 14. April 1851; unter Nr. 3375 das Strafgesetzbuch für die preußischen Staaten. Vom 14. April 1851; unter Nr. 3376 den allerhöchsten Erlaß vom 19. März 1851, betreffend die einstweilige Wahrnehmung derjenigen Funktionen, welche nach § 42 der Bank-Ordnung vom 5. Oktober 1846 dem Präsidenten des Staatsraths im Bank-Kuratorium zustehen, durch den Präsidenten des Staatsministeriums, und unter Nr. 3377 die Bekanntmachung der von den Kammern ertheilten Genehmigung zu der Verordnung vom 2. Januar 1849 über die Aufhebung der Privatgerichtsbarkeit und des eximirten Gerichtsstandes, sowie über die anderweitige Organisation der Gerichte. Vom 22. April 1851.

Angekommen: Se. Excellenz der großherzoglich mecklenburg-strelitzsche Staatsminister, v. Bernstorff, von Neu-Strelitz. Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf v. d. Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und Chef des 23. Landwehr-Regiments, Prinz Adolph zu Hohenlohe-Ingelfingen, nach Koschentin.

§§ Berlin, 2. Mai. [Aus den Kammern.] Die zweite Kammer hat heute die Berathung des Preßgesetzes begonnen. Die Debatte wird weniger langwierig werden, weil die Regierung sich mit den Bodelschwingh'schen Amendements einverstanden erklärt hat. Letztere beziehen sich nur auf einzelne Paragraphen; es ist also anzunehmen, daß in Betreff der übrigen das Centrum für die Kommissionsvorschläge stimmen wird. Sonach ist zu hoffen, wenn nicht die Partei, welche die Abstimmung beherrscht, noch Ueberraschungen vorbereitet, daß wir zwar kein gutes, aber doch ein Preßgesetz erhalten werden. — Der Ministerpräsident hat in der heutigen Sitzung der ersten Kammer die Interpellation des Grafen Itzenplitz wegen der Lehne u. Familien-Fideikommisse beantwortet. Meine neuliche Mittheilung darüber und die daran angeknüpfte Vermuthung hat sich bestätigt. Entkleidet man die Antwort der üblichen Form, so bleibt als Kern das Versprechen, die Lehne und Fideikommisse, so weit thunlich, wiederherzustellen. Der Bravoruf der Rechten zeugt wenigstens von

dem Vertrauen, welches sie in die desfallsigen Intentionen der Regierung setzt.

Berlin, 2. Mai. [Projektirte Reise des Königs nach Warschau. — Der Preßgesetz-Entwurf in der zweiten Kammer. — Konferenz des Grafen Bille Brahe mit Herrn von Manteuffel. — Vermischte Nachrichten.] Meine bereits unter dem 29. April gegebene Nachricht von der beabsichtigten Reise des Königs nach Warschau, um dem Kaiser von Rußland einen Besuch abzustatten, kann ich heute in der positivsten Form wiederholen und bestätigen mit dem Zusatze, daß die Reise nach neueren Dispositionen bereits früher stattfinden wird, als sie ursprünglich beabsichtigt war. Nach den bisher hier bekannt gewordenen Mittheilungen sollte der Kaiser und die Kaiserin erst am 26. Mai in Warschau eintreffen, um diese Zeit also wollte sich der König auch, und zwar in Begleitung der Königin dorthin begeben. Gegenwärtig weiß man hier, daß die Kaiserin bereits am 12. d. M. in Warschau ankommt, und daß der Kaiser ihr nur wenige Tage später nachfolgt. In dem gleichen Maße ist daher auch die Reise unseres Königspaares früher angesetzt worden. Der König nimmt, so heißt es, ein sehr zahlreiches Gefolge, welches schon gegenwärtig designirt sein soll, mit sich, ja man spricht auch davon, und dies sei als ein bedeutsames Moment besonders hervorgehoben, daß ihn ein verantwortlicher Minister auf dieser Reise begleiten werde.

Nach den Resultaten der heutigen bewegten Sitzung der zweiten Kammer zu schließen, dürfte das Preßgesetz möglicher Weise doch noch in der diesmaligen Session zum Abschluß kommen, denn durchweg wurden heute die Anträge der Kommission vom Plenum verworfen, und die ersten sechs Paragraphen des Gesetzes, einige unwesentliche vom Ministerium aber im Voraus acceptirte Abänderungen ungerechnet, ganz in der Fassung, wie sie aus den Berathungen der ersten Kammer hervorgegangen sind, angenommen. Bisher war die Annahme, daß die Beschlüsse der beiden Kammern in den wesentlichsten Punkten differiren würden, eine allgemeine, und es sind die heutigen Beschlüsse auch kaum anders zu erklären, als durch das ungestüme Drängen nach dem Schluß der Sitzungen. Es ist freilich eine eigenthümliche Erscheinung, daß fast alle Kommissionsberichte bisher im Sinne der Linken ausfielen, selbst in den Reden überragte die Linke fast immer die andere Seite des Hauses, so wie es aber zum Abstimmen kommt, so werden beinahe durchgängig die Kommissionsberichte verworfen und die ministeriellen Vorschläge angenommen.

Die Details über die lange Konferenz, welche der zum Präsidenten der Notablen-Versammlung ernannte Graf-Bille-Brahe auf seiner Durchreise nach Kopenhagen hier vorgestern mit dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel gehabt hat, entziehen sich natürlich der Oeffentlichkeit. Daß dieselbe aber wichtiger Art gewesen sein dürfte, läßt sich vor Allem daraus schließen, weil von Seiten der diesseitigen Regierung in Anbetracht der Zusammensetzung dieser Notablen-Versammlung entschieden dagegen Einsprache erhoben worden ist, daß den Beschlüssen der Versammlung irgendwelche verbindliche Kraft beiwohnen solle; dieselbe könne höchstens ein Gutachten abgeben. Nachdem man freilich sich der Mittel, derartigen Protesten Nachdruck zu geben von Seiten der deutschen Großmächte freiwillig begeben hat, werden schwerlich alle diese Einsprachen, selbst wenn es wahr sein sollte, wie im allgemeinen erzählt wird, daß sogar Rußland sich denselben bis auf einen gewissen Punkt beigesellt habe, irgendwie das Kopenhagener Kabinet von der konsequenten Durchführung ihres Dänisirungs-Systems in den Herzogthümern Schleswig-Holstein abhalten. Graf Brahe ist übrigens bereits nach Kopenhagen weiter gereist.

Die von mir gegebene Mittheilung, daß Herr Stieber behufs seiner Reise nach London noch zuvor zum Polizei-Rath werde ernannt werden, hat heute bereits ihre Bestätigung erhalten.

Das Verhalten der ministeriellen Preuß. Ztg., die sich in ihrer letzten Nummer in **eine ausführliche Kritik des polizeilich konfiszirten Unruh'schen Buches einläßt**, und die **disziplinarische Amtsentsetzung des Sohnes des früheren Ministers, jetzigen Oberpräsidenten Flottwell** sind außer den vorher besprochenen Fragen zwei Gegenstände, welche heute hier die politischen Kreise beschäftigen.

Der eben zur Vertheilung gekommene **Kommissionsbericht über den von der Regierung geforderten Kredit von 600,000 Thlr. zur Unterstützung der Typhuswaisen in Oberschlesien** spricht sich für Bewilligung dieser Summe mit der Maßgabe aus, daß die Regierung jährlich der Kammer bei ihrem Zusammentritt einen Rechenschaftsbericht über die Verwendung dieser bewilligten Geldmittel vorlegen möge.

[Vermischte Nachrichten.] Se. Majestät der König sind heute Morgen nach Ludwigslust gereist, von wo Allerhöchstdieselben sich nach Schwerin begeben werden. Se. Majestät werden gegen die Mitte der nächsten Woche zurückkehren. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der General-Lieutenant v. Gerlach und der Major und Flügeladjutant v. Boddien.

Se. Majestät der König haben mittelst allerhöchster Ordre vom 30. v. M. das interimistische Reglement zur Uniformirung und Bewaffnung des Offizier-Korps der Schutzmannschaft in Berlin zu genehmigen geruht. — Wir haben die Grundzüge des Reglements bereits früher mitgetheilt.

Der Gesetzentwurf über Klassensteuer und klassifizirte Einkommensteuer hat die allerhöchste Genehmigung erhalten und dürfte daher in den nächsten Tagen publizirt werden. Eben so steht die Publikation des Strafgesetzbuches nahe bevor.*) (Pr. Z.)

Der Oberberghauptmann Graf Beust ist hier anwesend und hat eine Konferenz mit Herrn von der Heydt gehabt. (C. B.)

[Deutsche Angelegenheiten.] Der „N. Br. Z." schreibt man unterm 29. April aus Frankfurt, daß an diesem Tage den preußischen Beamten, welche seit dem 18. Dezember 1849 bei der Bundes-Centralkommission in Thätigkeit waren, nämlich dem Herrn General v. Peucker, Oberpräsident Bötticher, Oberst-Lieutenant v. Wangenheim, Legations-Rath Graf v. d. Goltz und Kanzlei-Rath Wagner die Abberufungsschreiben zugegangen seien. Bis zum 15. Mai soll die Uebergabe der Geschäfte an den Bundestag erfolgen.

Der „Sp. Z." zufolge hat man von dem Plane, eine starke Bundesarmee für Nothfälle aller Art schon jetzt im Voraus zusammenzuziehen, abstehen müssen. Die Gründe hierfür liegen theils in dem bisherigen Mangel einer neuen Einigung über die vollziehende Auktorität überhaupt, theils in den Aussichten auf ganz bedeutende Liquidationen für schon aufgelaufene Bundeskosten, wobei sehr schwierige Fragen Betreffs der Vertheilung sich erhoben haben und bereits die Höfe lebhaft beschäftigen. Um also diese vorauszusehenden Weiterungen nicht noch zu vermehren, soll vor der Hand nur die Frankfurter Garnison verstärkt werden, mindestens auf das Doppelte, höchstens auf das Dreifache.

Die C. Z. schreibt: „Inzwischen beginnt bei dem Herannahen des vollständig reaktivirten Bundestages, die Frage mehr und mehr erörtert zu werden, wie eventuell die Klippe der grundgesetzlich erforderlichen Einstimmigkeit zu umschiffen sein würde. Bisher hat es als unbestritten und unbestreitbar gegolten, daß bestimmte Fälle vorhanden seien, in welchen zur Herstellung eines gültigen Beschlusses unbedingt die Zustimmung aller Bundesglieder erfordert werde; die Oberpostamtszeitung belehrt uns indeß jetzt in einem langen Artikel eines Anderen und gelangt zu dem Resultat, welches von allen Seiten beherzigt zu werden verdient: „**Die Mehrheit ist ermächtigt, den Widerstand der Minderheit nicht zu beachten, wenn sie vorher ohne Erfolg versucht hat, ihn durch Gründe des Rechts und der Politik zu überwinden; sie ist im Gegentheil ermächtigt, die neue Verfassung festzustellen und sie als Grundgesetz des Bundes zu verkünden.**"

*) Dasselbe ist bereits in der Gesetz-Sammlung erschienen.

Der „V. Z." wird aus Frankfurt geschrieben, daß die letzte Plenarsitzung in Dresden für den 15ten k. M. angesetzt sei. Selbstredend werden bindende Beschlüsse nicht gefaßt werden und wird man nur eine Form zu finden suchen, durch welche die Vorschläge der Kommissionen dem Bundestage überwiesen werden können. Die Bundesakte kennt keine Dresdener Konferenzen, und dem Bundestag, der auch jetzt möglichst den Formen huldigen wird, werden also die Vorschläge durch einen Beschluß überwiesen werden. Es ist aber schwer einzusehen, welchen Zweck die durch das „Dr. J." in Aussicht gestellte nochmalige Anwesenheit der beiden Ministerpräsidenten in Dresden haben soll.

Ueber die Seitens Oesterreichs an das dänische Kabinet gerichtete Note schreibt man der „W.-Z.": Sie soll sich insbesondere über die zu Notabeln für das Herzogthum Schleswig designirten Persönlichkeiten sehr offen und unzweideutig aussprechen. Dieselben seien nach Allem, was über ihre Vergangenheit, ihren Charakter und ihre sonstigen Eigenschaften bekannt sei, nicht im Entferntesten als dazu geeignet zu betrachten, die Bevölkerung Schleswigs zu repräsentiren. Beharre die dänische Regierung bei der Ernennung solcher Männer, so setze sie sich der Gefahr aus, daß die Welt in derselben ein Armuthszeugniß für die Qualität der dänischen Partei in Schleswig erblicke, oder daß man an ihrer ernstlichen Absicht zweifle, einen wirklich patriotischen, wohlüberlegten, uneigennützigen und weisen Rath von der Notablenversammlung zu erhalten. — Auch über den Inhalt der russ. Note — deren wirkliche Existenz jetzt kaum mehr bezweifelt werden kann — gehen Gerüchte um. So will man wissen, Rußland lege den Hauptton auf die Nothwendigkeit einer baldigen Regulirung der Erbfolgefrage und gebe dem dänischen Kabinette zu bedenken, ob es nicht rathsam sei, zur Erreichung des ewigen Zusammenbleibens der verschiedenen Theile der dänischen Monarchie ein Opfer zu bringen, nämlich Holstein und Schleswig gemeinschaftliche Institutionen zuzugestehen, weil nur auf diese Weise der Widerstand des großherzogl. oldenburgischen Hauses gegen die Annahme der dänischen Krone überwunden werden könne.

Danzig, 29. April. [Die konservative Partei] welche bei den Ersatzwahlen der dritten Abtheilung für den Gemeinde-Rath den Sieg davongetragen hatte, ist bei der gestrigen Ersatzwahl der zweiten Abtheilung von einer Niederlage nicht verschont geblieben, indem sämmtliche von der Linken aufgestellte Candidaten gewählt worden sind. (Pr. Z.)

Stettin, 1. Mai. [Wahlen.] Die konservative „Norddeutsche Zeitung" schreibt: Die Stadtverordneten-Wahl welche in den letzten Tagen in Stettin stattgefunden, giebt zu höchst ernsten Betrachtungen Anlaß. Wir ersehen aus derselben, daß auch jetzt noch die Stadt in zwei Lager, ein demokratisches und ein konservatives, gespalten ist. — Wir sehen, daß die Stettiner Demokratie bedeutend an Terrain gewonnen hat, denn von 21 Neuwahlen sind 12 demokratisch und nur 9 konservativ ausgefallen. Die Demokratie hat mithin über die konservative Partei einen entschiedenen Sieg davongetragen.

Köln, 29. April. [Entlassungsgesuch des Oberbürgermeisters; die rheinische Presse; Hanswurstiade.] Der kommissarische Oberbürgermeister Justizrath Schenck hat in Folge des Widerspruchs der Gemeindeverordneten gegen seine Anrede an den Prinzen von Preußen die Regierung um seine Entlassung gebeten. Ueberhaupt ist jene Standrede noch immer das Ereigniß des Tages, der große Stein, welcher in das stille Wasser fiel und in der ganzen Rheinprovinz die weitesten Kreise zieht. Alle rheinischen Blätter, die sammt und sonders der schlechten Presse angehören, enthalten geharnischte Verwahrungen gegen deren Verunglimpfung. In Köln haben wir darüber ein vollständiges nachträgliches Karneval. So hat der Gemeindeverordnete und neugewählte Beigeordnete Paul Franck, ein Mann, der gewöhnlich gescheidt ist, eine im Gemeinderath nicht gehaltene Rede für sein schweres Geld in die Kölnische Zeitung inseriren lassen, die wirklich eine Blüthe des Unverstandes ist. „Die Gothaer Würste" werden darin unbarmherzig verhackt, doch das meinen wir nicht. Aber was soll man z. B. dazu sagen, daß ein völlig erwachsener Mann erzählt in dem Liede des alten Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland?" würden die Grenzen des deutschen Vaterlandes so weit ausgedehnt, „als Gott im Himmel Lieder singt?" Folglich über den ganzen Fixsternhimmel? Herr Paul Franck ist gewiß der erste, welcher den lieben Herrgott sich als Altisten oder Bassisten vorzustellen wagt. Der alte (und beiläufig für alle seine Verehrer bemerkt) ewig junge Arndt schrieb bekanntlich:

„So weit die deutsche Zunge klingt
Und Gott (Deo) im Himmel Lieder sind." (Wes. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 30. April. [Die Zollkonferenz] in Wiesbaden wird nun doch nächstens zu Ende gehen oder ist es schon. Sie hat, wie man erfährt, einen neuen Tarif verfaßt, der enthalten wird: 1) die seit Emanation des vorigen eingetretenen Veränderungen; 2) Heruntersetzung und zum Theil völlige Aufhebung der Zölle für Rohprodukte. Die Transitozölle sind von ihr ebenfalls ermäßigt und resp. gleichmäßiger gestellt worden, doch hängt die definitive Annahme dieser Aenderung noch von dem Ausgang der in Betreff der Rheinzölle schwebenden Unterhandlungen ab. Bei sog. vernirten Sachen ist von ihr bestimmt worden, daß Alles, was mit Gold vernirt ist, höher besteuert werden soll. (F. J.)

Stuttgart, 29. April. [Verschiedenes.] Wie wir hören, ist der Fürst v. Hohenlohe-Langenburg zum Präsidenten der ersten Kammer ernannt worden. Der Fürst, seit längerer Zeit aus Gesundheits-Rücksichten in Italien sich aufhaltend, ist von dort zurückgekehrt. — Der Sitzungs-Saal der Kammer der Abgeordneten ist in den letzten Wochen ganz in den Zustand wieder versetzt worden, wie er sich vor dem März 1848 befand. Die Plätze im Saale selbst für einen Theil des Publikums, für Journalisten ꝛc., sodann die Rednerbühne, die Damen-Gallerie, sind beseitigt und die besonderen Logen für Diplomaten, Standesherren und Staatsdiener sind wieder hergestellt worden. — Ober-Finanzrath Sigel, seit einiger Zeit Sachverständiger in Dresden, ist heute von dort nach Stuttgart zurückgekommen. (Schw. M.)

** **Kassel**, 1. Mai. [Unerhörtes.] Durch das freisprechende Erkenntniß des General-Auditoriats in der Untersuchung gegen Henkel hat die Regierung Hassenpflug's eine Schlappe erlitten. Diese will sie auswetzen und zugleich alle ähnliche Erkenntnisse verhindern, um deswillen schreitet sie zu einem Mittel, was selbst in den Annalen der hessischen Rechtsgeschichte unerhört ist: man ertheilt einer Verordnung rückwirkende Kraft. Dies Aktenstück lautet:

Verordnung vom 29. April 1851,
die durch Verordnung vom 28. September 1850 begründete Zuständigkeit der Kriegsgerichte zur Untersuchung und Aburtheilung der, von nicht zum Militär gehörigen Personen verübten Vergehen, so wie die Form des in diesen Fällen vor den Kriegsgerichten stattfindenden Verfahrens betreffend.

Von Gottes Gnaden Wir **Friedrich Wilhelm I.**, Kurfürst ꝛc. ꝛc., erlassen zur Beseitigung der Zweifel über die nach der Verordnung vom 28. September 1850, die weitere Handhabung und Ergänzung der Verordnung vom 7ten desselben Monats betreffend, hinsichtlich der im § 2 daselbst erwähnten, während des erklärten Kriegszustandes vorkommenden Vergehungen eintretende kriegsrechtliche Aburtheilung, welche Zweifel aus der Verbindung der Aufzählung der fraglichen Vergehungen mit den daselbst über die Art der Bestrafung gegebenen Vorschriften in demselben Paragraphen ohne Grund entnommen sind, da die Anwendbarkeit der letzteren unabhängig von den, sofortige Geltung verlangenden, Bestimmungen über die gerichtliche Kompetenz besteht, ohnehin auch eine Unterscheidung hinsichtlich des Zeitpunktes der Verübung der im § 2 aufgezählten Vergehen so wenig in den völlig allgemein redenden Worten der Verordnung einen Anhaltpunkt findet, als sie dem bei allgemeiner Ausdehnung kriegsgerichtlicher Zuständigkeit über die derselben an sich nicht unterworfenen Personen in Ansehung gewisser Vergehen zu erreichenden Zwecke entspricht;

ferner aber auch die bei Ausführung des erwähnten § 2 über die auf die Verhandlungen des bleibenden Kriegsgerichts zu machende Anwendung des Gesetzes vom 31. Oktober 1848, die öffentliche Abhaltung der Stand- und Kriegsgerichte betreffend, erhobenen Zweifel, deren Ungrund daraus, daß diese Form lediglich für die Stand- und Kriegsgerichte über Militärpersonen vorgeschrieben ist, sich ergiebt, die Oeffentlichkeit aber auch mit dem Zwecke der Verordnung vom 28. September v. J. unvereinbar ist und sich in derselben überall nicht als beabsichtigt ankündigt — der Beseitigung bedürfen,

nach Anhörung Unseres Gesammt-Staatsministeriums die nachfolgende authentische Erklärung dahin:

daß die Verordnung vom 28. September 1850, die weitere Handhabung und Ergänzung der Verordnung vom 7ten desselben Monats über die Erklärung des Kriegszustandes betreffend, insofern dadurch die Zuständigkeit des bleibenden Kriegsgerichts zur Untersuchung und Bestrafung der im § 2 aufgezählten Vergehen von nicht zum Militär gehörigen Personen begründet wird, auch Anwendung auf diejenigen Vergehen der gedachten Art leiden soll, welche während der Zeit zwischen dem Erlasse der Verordnung vom 7. September 1850, die Erklärung des Kriegszustandes betreffend, und dem Erscheinen der Verordnung vom 28sten desselben Monats begangen sind;

so wie, daß bei dem in Gemäßheit der letztgedachten beziehungsweise der Verordnung vom 30. September 1850, das vom Oberbefehlshaber einzusetzende Kriegsgericht betreffend, abzuhaltenden Kriegsgerichte die durch Gesetz vom 31. Oktober 1848 für die Stand- und Kriegsgerichte über Militärpersonen vorgeschriebene Form der Oeffentlichkeit ausgeschlossen bleibt.

Urkundlich Unserer allerhöchsteigenhändigen Unterschrift und des beigedruckten Staats-Siegels gegeben zu Kassel am 29. April 1851.

Friedrich Wilhelm.
(St. S.)
Vt. Hassenpflug. Vt. Volmar. Vt. Haynau.
Für den Justizminister kraft allerhöchsten Auftrags: Meyer.

Hannover, 30. April. [Tagesneuigkeiten.] Der König beabsichtigt, übermorgen nach Mecklenburg-Schwerin zu reisen, um der Taufe des jüngst geborenen Erbprinzen beizuwohnen: Doch wäre es denkbar, daß die gegenwärtige kalte Witterung mit fortdauernden Regengüssen ein Hinderniß der Reise würde. — Der Kronprinz leidet seit einigen Tagen an einer Anschwellung der Halsdrüsen, ein Uebel, das in diesem Augenblick hier förmlich grassirt und wahrscheinlich dem häufigen raschen Wechsel der Temperatur zuzuschreiben sein dürfte.

Der Kampf zwischen dem Ministerium und den Provinzial-Ständen spinnt sich langsam weiter. Die Deputationen mehrerer Ritterschaften hatten bereits Audienz bei dem Könige; andere werden noch folgen. Die Entscheidung liegt lediglich in des Königs Hand, da die Idee, daß die Ritterschaften oder Provinzial-Landschaften bei dem Bunde klagbar werden könnten, nichts weiter ist, als ein staatsrechtlicher Irrthum, welchen jedes Compendium des Bundesrechtes widerlegt. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß des Königs Majestät die Streitfrage nach dem strengen Rechte prüfen und entscheiden werde. (H. C.)

Hannover, 1. Mai. Inhalts des in dem gestrigen Gesetzblatte veröffentlichten Patents ist die Regierung des Königreichs dem deutsch-österreichischen Postverein beigetreten, zugleich auch einen Vertrag mit Braunschweig eingegangen, nach welchem die Grundsätze des deutsch-österreichischen Postvereinsvertrages auf den Postverkehr zwischen den Ländern Hannover und Braunschweig zur Anwendung kommen sollen.

Rendsburg, 30. April. Der Belagerungszustand ist jetzt über das Rendsburger Gebiet, so weit es die Dänen im Besitz haben, also bis zur Schleuse im Kronenwerk, verhängt. In Folge dessen haben Waffenablieferungen ꝛc. stattgefunden. Sie sehen auch hieraus, daß an versöhnende Schritte von dänischer Seite nicht gedacht wird, und zugleich, daß man von Seiten Deutschlands nicht gesonnen ist, irgend Etwas für das arme Schleswig zu thun. — Die Grenzregulirungs-Kommission hält wenige oder gar keine Sitzungen. Die ganze Sache erhält das Ansehen einer wissenschaftlichen Untersuchung. — Die Rendsburger Einquartierungs-Kommission macht bekannt, daß dem Vernehmen nach in der ersten Hälfte des Mai-Monats ein Wechsel mit den k. k. österreichischen Truppen in der Festung stattfinden werde, so wie daß das Sommer-Kantonnement am 1. Mai beginne. (H. N.)

Kopenhagen, 30. April. Gestern Nachm. war Staatsrathssitzung; man soll sich wegen der neuen deutschen Note berathen haben. Ein Gerücht läßt den Konseilspräsidenten, Gr. Moltke, abtreten. — Fädrelandet meint, daß die Drohung mit dem Verbleiben der deutschen Truppen und der Kommissarien sich noch tragen lasse, bis seiner Zeit die Mächte des Londoner Protokolls einen Machtspruch thäten.

Oesterreich.

N. B. **Wien**, 2. Mai. Der gestrige Tag bot für die Vergnügens- und Schaulust der Wiener reichlichen Stoff und Gelegenheit. Die (wie schon gestern erwähnt) zu Ehren des Königs von Griechenland abgehaltene Revue war eine der großartigsten, die man seit lange hier gesehen, und eine zahllose Menschenmenge ergötzte sich an diesem Schauspiele wobei die beiden Monarchen mit ihrer ungewöhnlich zahlreichen Suite am glänzendsten hervorragten. Nachmittag wurde nur der Platz für die Schaulust geändert, und beinahe die Hälfte der Bewohner Wiens sah man nach dem Prater strömen. Vom Graben angefangen bis zum Rondeau des Praters bewegte sich und stockte eine doppelte Wagenreihe. Der Hof nahm wie gewöhnlich Theil an der Praterfahrt, nachdem er auf offner Wiese im Prater unter einem geschmackvoll dekorirten Zelte ein Diner eingenommen. Besondere Aufmerksamkeit erregte der in Nationaltracht gekleidete König von Griechenland neben seiner Schwester der Erzherzogin Hildegarde. Der Kaiser, begleitet vom Erzherzog Albrecht, durchritt zu wiederholten Malen die Alleen.

In politischen Kreisen zirkulirt die Aeußerung von einem hochgestellten Staatsmanne, daß während der Ausnahmsverhältnisse und bis zur Regelung der Finanzen kein neues organisches Gesetz mehr erscheinen werde.

Der zum preußischen Gesandten am kaiserlich österreichischen Hofe ernannte Graf v. Arnim-Heinrichsdorf ist bereits hier eingetroffen, um seinen Posten zu übernehmen. Graf Bernstorff wird heute aus Preßburg zurück erwartet, und tritt sodann seine Reise nach Berlin unaufgehalten an.

Der „D. Ztg. aus Prag" wird aus Wien berichtet: „Die gestern gerüchtweise gemeldete Nachricht, daß Dänemark als Gesammtstaat in den deutschen Bund zu treten geneigt sei, scheint an Bedeutung gewinnen zu wollen. Das Kopenhagener Kabinet sieht die Unmöglichkeit ein, der casinoultranationalen Partei einerseits zu genügen, und andererseits die Lage der Herzogthümer, wie sich dieselbe seit der Okkupation durch die Bundestruppen gestaltet, länger zu belassen. Es sind freilich große Hindernisse zu bekämpfen, das größte von Seiten Englands und Rußlands, die wohl nimmer dulden werden, daß Deutschland eine Seemacht für sich gewinne, und sich nicht scheuen werden, die ultradänische vom Deutschenhaß beseelte Partei selbst in ihren demokratischen Unternehmungen zu unterstützen, um das Zustandekommen einer solchen Allianz Dänemarks mit Deutschland zu hindern. Aber nichtsdestoweniger scheint diese Idee Wurzel gefaßt zu haben."

Frankreich.

** **Paris**, 30. April. [Die Widerstands-Komité's. — Vermischtes.] Der Wirrwarr wird immer toller. Wie ich Ihnen gestern meldete, brachte La Presse den Abdruck eines revolutionären Brandbriefs, welcher die Firma führte: 10tes Bülletin des Komité's des Widerstandes. Die Republikaner, durch die Publikation dieses Bülletins, welches zu Mord und Brand auffordert, einigermaßen aus der Fassung gebracht, nahmen anfänglich die Miene an, das Bülletin für ein Machwerk der Polizei anzusehen und erklärten ihre Zweifel an der Existenz eines solchen Komité's des Widerstandes. — Heute bringt La Presse ein anderes, welches sich von dem gestrigen im Inhalt wenig unterscheidet, aber unter der Firma „Komité des Centrums" circulirt; zugleich aber kommt ein zweites „10tes Bülletin des Central-Komité's des Widerstandes" zum Vorschein, welches zum Beweis seiner Echtheit mit einem Stempel versehen ist und sich von dem Inhalt des ersteren dadurch unterscheidet, daß es nicht zu sofortigem Aufstand anreizt.

Um diesen unsinnigen Aufreizungen entgegen zu wirken, haben die Taboriten, wie man den Gipfel des Berges nennt, folgendes Manifest erlassen:

„Bürger! Eine neue Aera thut sich vor uns auf. Vom Volke erwählt zum Schutz der Republik, zur Vertheidigung der demokratischen Einrichtungen, zur Gründung und Entwickelung der Interessen der Revolution, ist die Exekutivgewalt, wenn man der Versicherung ihrer Organe glauben darf, der Absicht, durch illegale Mittel Veränderungen des Grundgesetzes herbeizuführen, deren Resultat nichts anderes wäre, als eine Vernichtung der Verfassung unter dem Vorgeben einer Verbesserung derselben, nichts anderes als Anbahnung der Usurpation unter dem Vorgeben, die Dauer, die Macht und Stabilität der ausübenden Macht zu befestigen.

Wir dürfen und können an so verbrecherische Absicht nicht glauben, indem die Undankbarkeit die Thorheit noch übertreffen würde. Wäre sie aber wirklich vorhanden, so könnte sie nur in Folge von Emeuten zu Tage kommen, zu welchen vielleicht die Polizei am liebsten aufmuntern würde. Hütet euch daher vor Insurrektionen, deren Anfang Jedermann bis auf die Stunde vorher weiß, ausgenommen das Volk selbst, welches allein das Recht hat, die unwiderstehliche Majestät seines Willens kund zu geben, wo, wann und wie es ihm beliebt.

In der kritischen und feierlichen Lage, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, haben wir Alle gebieterische Pflichten zu erfüllen. Wir müssen wachen über die Beobachtung der Gesetze, die Schleichwege der Intrigue enthüllen, die Berechnung des Ehrgeizes enthüllen, dem Lande die contrerevolutionären Tendenzen verrathen und insofern unsere Anstrengungen nicht hinreichen, den Patriotismus Frankreichs für uns anrufen.

Wollte nun irgend eine verblendete Gewalt einen Staatsstreich wagen oder eine grobe Verfassungsverletzung ausführen, so würde ihr im Schooße der Nationalversammlung eine ansehnliche Zahl von Repräsentanten entgegen treten, welche, sich auf die Höhe der Verhältnisse erhebend, und nur von ihrer Hingebung für die Sache der Demokratie Rath annehmend, dem Lande sofort die Gefahren der Situation anzeigen würde.

Bei dem ersten Hülferuf eurer Mandatare hättet ihr euch under dem Banner der Republik zu sammeln und würdet die Versuche eurer Feinde zu nichte machen.

Bis dahin Bürger, haltet euch ruhig, denn ihr seid stark; seid voll Zuversicht, denn die Gerechtigkeit ist auf eurer Seite. Wachet, aber ohne Aufregung und Beunruhigung. Ruhe in der Kraft ist nicht der Schlaf der Gleichgiltigkeit. Nehmt der Gewalt jeden Vorwand, Uebles zu thun; nöthigt sie durch eure kluge Aufführung zur Achtung vor dem öffentlichen Feinde, wie wir sie durch die Festigkeit unserer Aufführung zur Achtung der Verfassung zwingen werden. Brüderlichen Gruß. Baudin, Baune, Boysset, A. Bruys, Cholat, Colfaveu, Combier, Dufsoubs-Gaston, Duputy, Faure (Rhone), Gastioz, Gindriez, Greppe, Laboulaye, Lafon, Lamarque, Madier de Montjeau, Mathé-Felix, Michel (Bourges), Nadaud, Racouchet, Richardet, Saint-Farreol.

Großbritannien.

London, 29. April. [Die Königin] und der ganze Hof sind heute von Windsor hier angekommen. — Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, deren Kinder, der Prinz Friedrich Wilhelm und die Prinzessin Louise, sind heut Nachmittag hier angekommen und im Buckinghampalast abgestiegen. Die Abreise von Ostende hatte um 8 Uhr Abends stattgefunden, die Ankunft in Dover halb 1 Uhr Nachts, wo Ritter Bunsen sich zum Empfang eingefunden hatte. Unter dem Gefolge Sr. königl. Hoheit waren die Gräfinnen v. Hacke und v. Oriolla, Graf Pückler, Major v. Boyen, Hauptmann Graf Goltz, Oberst Fischer und Lieutenant v. Heinz. (Pr. Z.)

△ **London**, 30. April. [Industrie-Ausstellung.] Wenn man jetzt, nachdem die nöthigen Arrangements für morgen getroffen sind, das Gebäude durch das südliche Hauptthor des Querschiffes betritt, so fallen zunächst die verschiedenen Bildhauer-Arbeiten auf der rechten Seite und in der Mitte des Querschiffes ins Auge. Einige Schritte auf der rechten Seite des Schiffes weiter gelangt man in die Abtheilungen von China, Tunis, Brasilien und den übrigen südamerikanischen Staaten, und von hier nach Süd-Europa, vertreten durch die Produkte schweizerischer Industrie. Geht man auf der rechten Seite weiter, so kommt man in das große Gebiet Frankreichs, von hier nach Belgien und Oesterreich. Oestlich von Oesterreich befinden sich die Zollvereinsländer, welche einen verhältnißmäßig nur schmalen Raum einnehmen, sich dagegen südlich von Oesterreich bis zu den vereinigten Staaten erstrecken. Vom Zollverein gehts über Norddeutschland nach Norwegen und Schweden, Rußland und die vereinigten Staaten, welche das äußerste Ostende des Gebäudes bilden. Von hier gelangt man nun auf der entgegengesetzten Seite in den Erfrischungssaal dritter Klasse, an dessen beiden Seiten sich zwei unbedeckte Höfe, die Standplätze für die weltberüchtigten Bäume, befinden. Nicht weniger als 5000 Q.-F. sind dadurch dem Gebäude entzogen; denn diese Bäume waren zu hoch, um ohne Verletzung aller Symetrie bedeckt werden zu können. Südlich von diesen Baumgruppen kommt man durch die russische Abtheilung wieder in das Schiff und hier nach Dänemark, Deutschland, dem Zollverein und Oesterreich, welche auf dieser Seite den mit der entgegesetzte parallelen Raum inne haben. Hier befindet sich die Zimmerreihe mit dem prachtvollen Ameublement von Teisler aus Wien. An Oesterreich stößt Holland und von hier gelangt man über Belgien, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal, Griechenland, Aegypten, die Türkei, Persien und Arabien wieder zur Krystall-Fontaine, dem Ausgangspunkte der Wanderung. Rechts von dieser Fontaine kann man durch zwei gußeiserne Thorwege den Erfrischungssaal erster Klasse betreten, und von hier den Weg durch das britische Gebiet fortsetzen. Rechts vom Querschiff beginnt in der Nähe des großen Flügelthors das indische Reich, an welches Ceylon, Malta, die Jonischen Inseln und ein großer Theil der übrigen englischen Besitzungen und Kolonien stoßen. In unmittelbarer Nähe der britischen Kolonien sind auf beiden Seiten des Hauptganges die britischen Maschinen aufgestellt, unter welchen die hydraulische Riesenma-

schine, zur Hebung der Britannia-Brücke benutzt, Nosmyth's Dampfhammer und einige See-Dampfmaschinen auffallen. An diese Abtheilung stoßen die Höfe für die Equipagen, von denen man die Eisenbahn entlang, durch einen Eingang linker Hand den Platz betritt, wo Dampfmaschinen, Mühlen, Drehbänke und Werkzeuge, Druckpressen aufgestellt sind. Die Webe-Maschinen sind ebenfalls nach den verschiedenen Kategorien geordnet. Man findet hier die Seiden- und Spitzen-Maschinen, die Flachs-, Wollen- und Baumwollen-Maschinen, die Mauern und Wände mit den Fabrikaten derselben geschmückt. Von dem Terrain der Baumwollenmaschinen gelangt man in einen Erfrischungs-Saal dritter Klasse, abermals von einem unbedeckten, mit Bäumen besetzten Hofe begrenzt. Von hier gehts östlich durch die Abtheilung für Baumwollen-, Leder- und Pelzwaaren, für die mineralischen Stoffe, die Möbels und schönen Künste jenseits des Schiffes nach Westen in die Abtheilungen für die Kolonien und die einzelnen Gattungen der britischen Manufaktur, hinter welchen sich der große Raum für die landwirthschaftlichen Geräthe erstreckt. Der Besuch der mittelalterlichen Abtheilung vollendet den Umgang im Parterre, welcher nicht weniger als sechs englische Meilen beträgt, die Unterabtheilungen ungerechnet. Von den vier Gallerien ist jede eine Drittel englische Meile lang. Da sich hier die ausgestellten Artikel in der Mitte befinden, und auf beiden Seiten ein Gang freigelassen ist, so hat der Besucher eine Länge von fast 4 Meilen zu durchwandern, ohne die andere Seite entlang gegangen zu sein und die Quergänge betreten zu haben. Aus diesem flüchtigen Ueberblicke wird man ersehen, daß es unmöglich ist, einen Besuch im Krystall-Palast in einem Tage abzumachen. — Nachdem die Kommission den Ausstellern die Bitte um freien Eintritt abgeschlagen hat, ist gestern Sir George Grey eine mit tausend Unterschriften versehene Petition an die Königin überreicht worden, in welcher die Aussteller ihre Bitte wiederholen. Sir G. Grey hat zwar versprochen, die Petition an die Königin zu befördern; es ist jedoch ziemlich sicher anzunehmen, daß sie ohne Erfolg sein wird.

Nachmittags 5 Uhr. So eben kehre ich aus dem Hyde-Park zurück, wo ich etwa zwanzig bis dreißig Menschen um das Gebäude versammelt fand. Die unmittelbaren Umgebungen desselben gleichen einem in aller Hast abgebrochenen Lager, voll von zerbrochenen Geräthschaften, Kisten, Emballagen, Stroh und Karren. Die vielen hundert Arbeiter, mit Anstreichen der Gitter, Umgraben und Ebenen des Bodens u. s. w. beschäftigt, werden durch die andrängenden Haufen außerordentlich gestört und förmlich zur Verzweifelung gebracht. Nur den allergröbsten Konstablern gelingt es bisweilen, auf einige Augenblicke Raum zu machen. An einem Ecke der Südseite des Gebäudes befinden sich drei oder vier Dutzend Gassenjungen auf einem Holzstoße, welche jeden Vorübergehenden, der sich durch einen Bart, eine Mütze oder sonst ein verrätherisches Zeichen als Ausländer kenntlich macht, mit melodischem Grunzen, Pfeifen und Heulen empfangen. Piccardilly, an sich schon eine der belebtesten Straßen Londons, ist durch Tausende von Wagen aller erdenklichen Art verstopft und den Fußgängern auf dem Trottoir kaum ein einziger Raum zum Ausweichen vergönnt. Dazu eine höchst angenehme Abwechselung von Regen-, Schnee- und Hagelschauern!

Sprechsaal.

Sonntagblättchen.

Es ist doch so gekommen, wie ich es vorausgesagt habe; die Maikäfer sind schon im April ausgeflogen, um nicht im Mai bei ihrem ersten Ausfluge in die Welt erfrieren zu müssen.

Es war auch nicht zu denken, daß Bundestag- und Frühlings-Anfang gleichzeitig in denselben Monat fallen könnten. Abgesehen indeß von aller politischen Verstimmung mag auch ein wenig Neid im Spiele sein, daß der wunderschöne Monat Mai sich diesmal nur mit Gratis-Bädern ankündigt. Er fühlt, daß er die Konkurrenz mit dem Glaspalast im Hyde-Park nicht aushalten kann. Wenn alle Welt nach den Nebeln Londons sich sehnt, wenn selbst statt des Gewerberaths die Polizei ihre Repräsentanten dorthin schickt, man weiß nicht recht, ob als Gegenstände der Ausstellung und als Erzeugnisse der Kontinental-Industrie, oder zu industriellen Bildungszwecken — was soll der Mai dann noch mit sich selber anfangen? Die Kunst verdrängt diesmal die Natur und auch bei uns hat diese Woche die Kunst resp. das Theater unsere Aufmerksamkeit vorzüglich in Anspruch genommen. Der Sonntag schon brachte eine bedeutende Kunstschöpfung zur Geltung — den Lear des Herrn Görner.

Auch in dieser Darstellung selbst siegte die Kunst über die Natur; denn Herr Görner ist nicht im Vollbesitz jener großen physischen Mittel, deren es bedarf, um den Donner der Natur zu übertäuben und dem Ausströmen eines in seinen heiligsten und liebsten Empfindungen verletzten Heldengemüths den entsprechenden Ausdruck zu geben, jener gewaltigen Accente, womit Anschütz die innerste Seele erbeben machte; aber was Intelligenz, verbunden mit gestaltender Darstellungskraft zu leisten vermag, das leistete unser trefflicher Görner.

Sodann hatten wir uns des wiederholten Auftretens unserer Wiener Gäste zu erfreuen, des Fräulein Ney und Herrn Kahle, während der Abschied eines einheimischen Künstlerpaares, der Frau Gundy und des Hrn. Ditt, nicht zu vermeiden war. Bei dem Theater ist das nicht anders. Eine ewig steigende und fallende Woge, eine rauschende Fluth wechselnder Erscheinungen, die kaum ein flüchtiges Spiegelbild der schnell verrinnenden Welle abgewinnen. Fräulein Ney weiß indeß das Interesse an ihrem Gastspiel im Steigen zu erhalten und ihre zweite Darstellung der Lucia wurde mit wahrhaft leidenschaftlichem Beifall begleitet. Sie besitzt aber auch eine Virtuosität in ihrem Genre, welche diesen Beifall rechtfertigt. Ihre heutige Darstellung der Norma wird nach Maßgabe des bisher Geleisteten vermuthlich höchst bedeutend sein und zu interessanten Vergleichen Anlaß geben, da seit einer Reihe von Jahren die berühmtesten Normen die „keusche Göttin mit dem Silberschleier" auf unsern Brettern angerufen haben.

Die nächste Woche aber bringt uns das Benefiz des Fräulein Babnigg. Fräulein Babnigg hat sich den gemüthlichen Beinamen der „schlesischen Nachtigall" erworben; sie ist auch bei Wahl ihrer Benefizoper Schlesien treu geblieben und wir werden das Vergnügen haben, das Werk eines schlesischen, in specie eines Breslauer Komponisten kennen zu lernen. Es ist dies der als Lieder-Komponist und Klavier-Virtuose rühmlichst bekannte Karl Schnabel. Die zur Aufführung kommende Oper heißt: Percival und Griseldis.

Wir kommen noch auf die hier zum Voraus empfohlene Benefiz-Vorstellung zurück.

Provinzial-Zeitung.

⊙ **Breslau**, 3. Mai. [General-Versammlung der Kaufmannschaft.] Das Resultat der gestrigen General-Versammlung der recipirten Kaufmannschaft, welche zu dem Ende einberufen worden war, um sich darüber zu erklären, ob sie

nach Verlust ihres gewerblichen Charakters als selbstständiger Vermögens- resp. Wohlthätigkeits-Verein neben einer zu bildenden allgemeinen kaufmännischen Corporation fortbestehen

oder

in dieser allgemeinen Corporation aufgehen wolle?

haben wir in Nr. 122 d. Ztg. bereits mitgetheilt.

Die General-Versammlung, unter dem Vorsitz des Herrn geh. Kommerzien-Raths Kraker beschloß nämlich:

1) daß die recipirte Kaufmannschaft jede Einwirkung auf die Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation und sonach jede Erklärung über das von der Handelskammer entworfene Korporations-Statut ablehne;
2) daß eine Kommission von 7 Mitgliedern ernannt werden solle, um zu berathen, durch welche Maßregeln die nicht gewerblichen Rechte und Befugnisse der recipirten Kaufmannschaft zu sichern seien.

Dieses Resultat entsprach einem von den Herrn: J. Ertel, Rd. Beer, C. Gierth, J. Hutstein, C. A. Milde, A. C. L. Müller, J. Neugebauer, G. H. Rutter, C. Ruthardt, C. Schneft, H. A. Schneider, C. Syring, M. Tietze, R. Tietze, R. Weiß, E. Worthmann und E. Zisch gestellten Antrage, welcher durch ein den Mitgliedern der Versammlung im Abdruck vorgelegtes Memoire unterstützt ward.

Hierin wird zuvörderst die Nothwendigkeit wie die Dringlichkeit einer allgemeinen Korporationsbildung bestritten und aus den Statuten-Entwürfen selbst der Belag hierfür entnommen; sodann aber nachgewiesen, daß, wenn die bisherige Korporation auch nur als bloßer Vermögens- resp. Wohlthätigkeits-Verein sich fortsetze, durch Bildung einer allgemeinen Korporation sie doch weder in ihrer ferneren Existenz noch in dem freien Genuß ihres Vermögens bedroht sein würde.

Es sei aber nothwendig, aus der gegenwärtigen unklaren Uebergangsstellung herauszukommen und deshalb sei man zu obigen Anträgen veranlaßt, von welchen

3) die Herren Kaufmanns-Aeltesten dem Magistrat die geeignete Kenntniß zu geben und dem etwaigen Drängen des Letztern nöthigen Falls im Wege der Beschwerde vorzubeugen ersucht würden.

Dieser Antrag wurde von Herrn Th. Molinari bekämpft, von Herrn C. A. Milde vertheidigt. Ersterer erklärte:

zuvörderst sei der Antrag auf Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation nicht von der Handelskammer ausgegangen, derselbe sei vielmehr auf früheren Versammlungen der Kaufleute Littr. A. beschlossen und sie mit Entwerfung des Statuts beauftragt worden.

Das Fortbestehen der Korporation in ihrer bisherigen Exclusivität sei allerdings nach der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 unmöglich und auch eine Vermögens-Entziehung denkbar, sobald ein Revisions-Antrag gestellt und die von dem Ministerium gegebenen Statuten nicht angenommen würden.

Man möge endlich einmal sich entscheiden; berathen habe man seit zwanzig Jahren und eine abermalige Berathungs-Kommission würde schließlich auch nur zu dem Resultat kommen, welches in der Erklärung der Comitee-Majorität liegt, nämlich, daß die Verwaltung der milden Stiftungen und die Abgeschlossenheit des geselligen Kreises nur durch die Aufnahme aller Kaufleute Litt. A. ohne Unterschied der Religion, unter den Bedingungen, wie die Majorität vorgeschlagen hat (s. Nr. 122 d. Z.) für die christlichen Kaufleute zu retten sei. — Der Vorschlag, die gegenwärtige Korporation ihres gewerblichen Charakters zu entkleiden um sie außerhalb des Gewerbegesetzes zu bringen, sei nicht annehmbar, denn von dem Augenblicke einer solchen Umwandlung an, verlöre sie das Stückgeld, das Centnergeld und die Schiffs-Mauth-Entschädigung, Revenuen, welche im Jahr 1849 — 3529 Thlr. betragen hätten. Nach Wegfall dieser Summe reichten die sonstigen Revenuen nicht hin, um die Zinsen der coursirenden Börsen-Obligationen zu decken, vielmehr stelle sich ein jährliches Defizit von mehr als 1000 Thaler heraus.

Die Vermögens-Verhältnisse der Korporation stünden nicht schlecht, sie würden erst schlecht, wenn sie sich ihres gewerblichen Charakters entkleidete und dadurch die ihr nur als solcher zustehenden Revenuen verlöre. Er beantrage sonach:

1) Verwerfung des Antrags von Ertel und Genossen;
2) Annahme der Anträge der Comitee-Majorität, zu welchen er folgende Amendements stelle:

1) zu § 11 des revidirten Statuts Litt. D..
der Vorstand der Korporation besteht aus 5 Kaufmanns-Aeltesten;
2) hinter § 19: Die Bestimmungen dieses § können nur durch einstimmigen, in einer Separat-Versammlung gefaßten Beschluß sämmtlicher christlicher Mitglieder der Korporation gültig abgeändert werden.

Hierauf trat Hr. Milde für den Ertel'schen Antrag auf. Er erörterte zunächst die Frage wegen Nothwendigkeit und Dringlichkeit der Bildung einer allgemeinen Korporation, welche er durchaus verneinte. Die Bildung einer solchen allgemeinen Korporation könne nämlich keinen anderen „gewerblichen" Zweck haben, als den, welcher bereits durch die Handelskammer erfüllt würde, nämlich: die Repräsentation nach außen. Dies sei so richtig, daß überall da, wo Handelskammern beständen, von Bildung allgemeiner Handels-Korporationen abstrahirt würde und umgekehrt. Da aber durch Bildung der Handelskammer die bisherige Korporation ihres gewerblichen Charakters bereits entkleidet sei, habe sie auch gar keine Veranlassung, sich über die an sie gebrachten Anträge zu erklären. Aus den Vermögens-Verhältnissen könne sie überhaupt keinen Antrag zur Bildung einer allgemeinen kaufmännischen Korporation entnehmen, denn seien diese schlecht, so zieme es sich nicht, einen Socius zur Mitleidenschaft heranzuziehen; wenn gut, bedürfe man eines solchen nicht. Die Vermögens-Verhältnisse seien aber nicht schlecht, da der Status des Jahres 1849 nicht maßgebend sein könne. Man könne das allerschlechteste Etatsjahr nicht zur Norm nehmen.

Bezüglich der Gefahr für eine eventuelle Vermögensentziehung theile er die geäußerten Bedenken nicht und zwar aus den Gründen, welche der Ertel'sche Antrag bereits entwickelt habe.

Nach Hrn. Milde sprachen noch Hr. Lode und Hr. A. C. L. Müller für und gegen den Ertel'schen Antrag, welcher bei der darauf erfolgenden Abstimmung zum Beschluß erhoben ward.

† **Breslau**, 3. Mai. [Polizeiliche Nachrichten.] In der beendigten Woche sind incl. 1 todtgeborenen Kindes von hiesigen Einwohnern gestorben: 44 männliche, 36 weibliche, zusammen 80 Personen. Unter diesen starben an Abzehrung 7, Altersschwäche 5, Blattern 1, Blutsturz 1, Brechdurchfall 2, Brustkrebs 1, Gehirnentzündung 2, Unterleibsentzündung 1, Glavenkrampf 1, Zehrfieber 2, Nervenfieber 1, Zehrkrämpfe 1, Darmgicht 1, Keuchhusten 2, Krämpfen 12, Gebärmutter- und Leberkrebs 1, Lebensschwäche 3, Magenerweichung 2, Epilepsie 1, Schlagfluß 3, Stickfluß 1, Lungenlähmung 2, Lungenschwindsucht 10, Typhus 3, Hirnausschwitzung 1, Brustwassersucht 4, allgemeiner Wassersucht 1, Hirnleiden 1, Herzkrankheit 2, Gelbsucht 1, Darmfistel 1. — Unter diesen starben in den öffentlichen Krankenanstalten und zwar: in dem allgemeinen Krankenhospital 12, in dem Hospital der barmherzigen Brüder 4, in dem Hospital der Elisabetinerinnen 2, in der Gefangen-Krankenanstalt 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 26, von 1—5 Jahren 10, von 5—10 Jahren —, von 10—20 Jahren 2, von 20—30 Jahren 7, von 30—40 Jahren 6, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 8, von 60—70 Jahren 8, von 70—80 Jahren 4, von 80—90 Jahren 3.

In der Woche vom 28. April bis 3. Mai wurden Seitens der hiesigen Stadt-Bau-Deputation beschäftigt: 8 Maurer, 5 Zimmerleute, 145 Tagearbeiter.

Im Laufe der verflossenen Woche sind stromabwärts auf der Oder hierselbst Schiffe angemeldet worden: 9 mit Ziegeln, 10 mit Brennholz, 30 Gänge Bauholz.

Auf dem Kirchhofe zu St. Adalbert wurden in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. von der steinernen Gruftplatte des Gudallaschen Grabes die 4 messingenen vergoldeten Ringe gewaltsam losgebrochen und gestohlen.

In den Gasthof zum gelben Löwen in der Neuen-Schweidnitzerstraße kam am 1. d. M. Abends eine gut gekleidete Dame, welche um ein Nachtquartier bat und vorgab, daß sie aus Canth sei und ihren Ehemann, der morgen früh hier ankommen und sie legitimiren würde, erwarten wolle. Es wurde ihr demnächst ohne Bedenken ein Zimmer angewiesen. Am anderen Morgen, als sich die Schleußerin mit dem Frühstück in das Zimmer der fremden Dame begiebt, bemerkt sie, daß der Vogel bereits ausgeflogen ist und folgende Gegenstände mitgenommen hat: ein vollständiges Gebett Betten, zwei Servietten, ein Besteck Messer und Gabel, einen weißen Porzellan-Leuchter und die Schlüssel zur Stube.

Am 2. d. Mts. Nachmittags war die 24 Jahr alte Tochter eines hiesigen Bürgers auf dem sogenannten Jouly-Damme hinter Neuholland spazieren gegangen und dort wahrscheinlich beim Blumenpflücken vom Damme herunter in ein tiefes Wasserloch gefallen. Einige Knaben, welche sich in der Nähe befanden und den Unfall bemerkt hatten, holten Hilfe herbei, die aber zu spät kam; die Verunglückte hatte bereits ihren Geist aufgegeben.

* **Breslau**, 3. Mai. Von Seiten der hiesigen Sicherheitsbehörde sind die Herren Polizeirath Vogt und Polizeikommissar Dittrich nach London abgeordnet worden, um dort während der Industrieausstellung ihrem Dienste obzuliegen.

Breslau, 2. Mai. [Fest.] Zum neunzehnten Male feierte der schlesische Verein der preuß. Freiwilligen von 1813—15 das Andenken an die Lützener Schlacht, in der die Meisten von ihnen die Bluttaufe erhalten und zwar wiederum in den, ansprechend und würdig geschmückten Räumen des Wintergartens. Die Feier begann mit der Vertheilung der Zinsen der Vereinsstiftung (133 Thlr.) an zehn Familien verstorbener Mitglieder, und verlief in der, nunmehr zur festen Gewohnheit gewordenen Ordnung. Zuerst trug K. Wäcker den Aufruf von 1813 vor, und feierte dann das Andenken des hochseligen Königs. Hierauf ergriff K. Graf Pückler I. aus Oppeln das Wort. „Was in, mit und durch Preußen geschehen, läßt sich in eins zusammenfassen: Preußen ist ein Staat, ist groß geworden durch seine Könige. Darum ein Hoch dem Könige!" Dem Vaterlande in Liebe und Treue, in Freude und Leid, in Glaube und Hoffnung anzugehören, dazu forderte K. Schulz aus Oppeln auf. K. Berndt I. feierte das Andenken der seit dem vorigen 2. Mai verstorbenen 11 Kameraden vom 2. Garde-Infanterie-Regimente (Schneider), dem Garde-Jäger-Bataillon (Pulvermacher), dem Leibgrenadier-Bataillon (Schirmer), dem 1. (Steinhauf) und 2. westpreuß. Infanterie-Regiment (Krug und Schultz), dem leichten Garde-Kavalerie-Regiment (v. Koschembahr, Pohl, Frhr. v. Seidlitz-Gohlau) und dem 2. schles. Husaren-Regiment (Meyer), schmückte die Regimentsadler mit Trauerflor und veranlaßte die Sammlung für die Vereinsstiftung, welche 64 Thlr. eintrug. K. Gaupp pries an dem preußischen Heere, daß es die drei Eigenschaften der Tapferkeit, des Gehorsams und der Treue bis auf diese Stunde bewahrt habe, und des großen Friedrich's Lob: „Die Welt ruht nicht sicherer auf den Schultern des Atlas, als Preußen auf den Schultern seines Heeres. Für dies schöne Zeugniß dankte im Namen des Heeres K. v. Aschoff mit den Worten des ehemaligen Kriegsministers v. Strotha: „Das Heer wird fortfahren, seine Schuldigkeit zu thun", und ist gewiß, daß der, von den Hohenzollern gepflanzte und gepflegte altpreußische Geist in dem Heere, das nicht aus Söldlingen zusammengeworben, sondern aus der Blüthe der männlichen ehrenhaften Jugend Preußens besteht, nicht ersterben werde. K. Warnke brachte ein Hoch den noch lebenden Führern aus den Freiheitskriegen, den beiden Greisen, Prinzen Wilhelm von Preußen und Freiherrn Hiller v. Gärtringen, und wünschte, sie mögen Preußens Glanz und Ehre, von Wolken frei, noch sehen. Derselbe erneuerte auch das Andenken an die Männer und Frauen, welche in jener großen Zeit durch Rath und That mitgewirkt zu des Vaterlandes Heil. Dem Sänger Warnke brachte K. Graf Pückler I. Dank; diesem, „dem silbernen" Begründer des Vereins, jener gleichen Dank, welcher eben von dem Empfänger dem Stabe zugeschoben wurde. Ein Glück auf die Liebe und die Treue, von K. Kreyher gebracht, schloß, und führte zur fröhlichen Biwacht über, auf das die zahlreich versammelte Familie schon wartete. Zapfenstreich und Abendgebet endete das Fest.

Dies sein Verlauf. Der Geist, der die Feiernden belebte, läßt sich nicht in Worte übertragen. Wer dem Wahlspruche „Gott und dem Könige treu" huldigt, der versteht ihn ohne Worte. Auch die zahlreich versammelten Söhne der Kameraden werden ihn verstanden haben, und diesen Geist als das kostbarste Erbtheil ihrer Väter betrachten. Ja, es muß doch etwas daran sein; sonst wäre es nicht denkbar, wie Männer, deren jüngster den Sechzigern nahe steht, einen solchen Geist bis ins Greisenalter hegen und pflegen können, und sich reicher dabei fühlen, als die junge Welt mit aller ihrer Fortgeschrittenheit. Joh.

§ **Breslau**, 3. Mai. [Verzeichniß der Geschworenen, aus welchen das Schwurgericht für die IV. Periode gebildet werden soll.] a. Stadt Breslau: 1. Kaufmann Fedor Eugen Andersohn, 2. Kaufmann E. W. Bedau, 3. Prof. Heinrich George Bernstein, 4. Wagenbauer Wilhelm Dotterweich, 5. Kaufmann Wilh. Engels, 6. Stadtrath Gustav Gerlach, 7. Kretschmer Wilh. Heinrich, 8. Ob. Lieutn. a. D. Jänsch, 9. Restaurateur Joh. Kuhnert, 10. Fleischer Aug. Kathe, 11. Hausbesitzer Ernst Knie, 12. Direktor Friedrich Lehwald, 13. Hauptm. a. D. Ferd. Graf v. Lüttichau, 14. Bäcker Joh. Nowag, 15. Gelbgießer Jos. Pomp, 16. Baron v. Rosenberg-Lipinski, 17. Baurath Karl Studt, 18 Partikulier Benno v. Tschierschky-Reichel, 19. Kaufmann Eduard Worthmann, 20. Ob. Lieutn. a. D. Wilh. v. Wloste;

b. Kreis Breslau: 21. Rittergutsbesitzer Ferd. Brachvogel aus Grünhübel, 22. Generalpächter Ernst Kutzner aus Herrnprotsch, 23. Dominialbesitzer August Liehr aus Goldschmieden, 24. General a. D. Gustav v. Woyna aus Neudorf-Kommende;

c. Kreis Militsch: 25. Gutsbesitzer Robert v. Schler aus Mislawitz, 26. Gutsbesitzer Louis Knoblauch aus Coernitz;

d. Kreis Oels: 27. Dominialbesitzer Samuel Arndt aus Vielguth, 28. Dominialbes. Heinr. v. Schlak aus Weidenbach, 29. Kameral-Direktor Julius v. Keltsch aus Oels, 30. Dominial-Besitzer Karl v. Walter aus Hundsfeld;

e. Kreis Neumarkt: 31. Rittergutsbesitzer Karl Treutler aus Leuthen;

f. Kreis Steinau: 32. Rittergutsbes. Friedr. Bläske aus Militsch;

g. Kreis Trebnitz: 33. Gutsbes. Ernst Gottl. Richter aus Kloch-Ellguth, 34. Gutsbesitzer Hans Wolf v. Lüttwitz aus Lossen;

h. Kreis Wartenberg: 35. Rittergutsbesitzer Gustav Berger aus Fürstl. Neudorf;

i. Kreis Wohlau: 36. Majoratsherr Ernst von Kölichen aus Winzig.

† **Aus der Provinz**. [Feuer. — Raub.] Am 28. April Vormittags gegen 8 Uhr brach auf dem Dominio Lankau, im Kreise Namslau, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit, das Wohngebäude, zwei Gesindehäuser, sämmtliche Pferde- und Kuhställe, zwei Scheuern und ein Speicher ein Raub der Flammen wurden. 200 Stück Schafe, 15 Stück Schwarzvieh und zwei Bullen fanden in den Flammen ihren Tod. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Am vergangenen Sonntage, den 27. April Abends in der 12ten Stunde, drangen 5 Männer und eine Frauensperson mittelst Durchschneiden des Schobendaches in die Wohnung des Freihäusler Hannig zu Polkau, im Kreise Bolkenhain, ein, raubten demselben unter Sprengung der Stuben- und Kammerthüre zu gleicher Zeit und unter Binden und gräßlicher Mißhandlung der rc. Hannigschen Eheleute 156 Rthl., so wie vier Schröte geräuchertes Fleisch, ohne daß die Räuber erkannt, oder daß dieselben trotz allen Nachforschungen ermittelt worden sind.

In der Nacht vom 28. zum 29. April wurde aus der Pfarrerwohnung zu Proskau, im Kreise Oppeln, mittelst Einsteigen durch das Fenster, die Kirchenkasse, in welcher sich 100 Rtl. befanden, gestohlen. Der Bruder des Erzpriesters, welcher, wie er das Geräusch hörte, sich in die Stube begab, wurde von einem der Räuber gefaßt und mit einem stumpfen Instrumente mehrmals, jedoch nicht gefährlich, in die Seite gestochen. Die Räuber haben bei ihrer Entfernung mit der Kasse ein doppeltes Terzerol mit Schroot geladen, und eine Branntweinflasche, ein Brecheisen und einen halben Rockflügel von blauem Tuche, welcher dem einen Räuber beim Halten abgerissen worden ist, zurückgelassen. Es ist bis jetzt leider noch nicht gelungen den Thätern auf die Spur zu kommen.

△ **Liegnitz**, 2. Mai. [Tagesbericht.] Das Projekt einer Translocirung unserer Ritterakademie nach Goldberg gewinnt eine immer ernstere Physiognomie. Gestern war der Herr Oberpräsident v. Schleinitz hier, wohnte verschiedenen Lehrstunden in der Ritterakademie bei und besichtigte hierauf die Räumlichkeiten der betreffenden Anstalt. Von hier ist der Herr Oberpräsident nach Goldberg gereist, um auch jedenfalls dort die Verhältnisse und Lokalitäten zu prüfen. Unter den Gründen, welche der Magistrat in Goldberg für seinen Plan aufgestellt hat, soll sich namentlich auch der befinden, daß bereits von dem berühmten Trotzendorf, dem Gründer eines Gymnasiums von besonderem Rufe in Goldberg, die Idee einer Ritter-Akademie angebahnt worden sei, und daß es daher gar nicht außer den Grenzen der Logik liege, wenn die hiesige Ritterakademie nach Goldberg verlegt werde. Es würde dies auch für die Anstalt von um so größerem Heile sein, da sich Goldberg jedenfalls einer bessern moralischen Atmosphäre zu erfreuen habe als Liegnitz. Hoffentlich werden unsere städtischen Behörden den Plänen, welche Liegnitz auf eine bedenkliche Weise bedrohen, die nöthigen Minen entgegenzustellen wissen, um so mehr, da längst davon die Rede gewesen ist, daß auch die Gewerbeschule von hier nach Görlitz translocirt werden soll. Es handelt sich namentlich hier darum, daß unsere Stadt der Gewerbeschule eine namhafte Unterstützung angedeihen lasse, wogegen sie sich freilich bis jetzt opponirt hat; wir glauben indeß, daß sie sich billigen Forderungen gegenüber auch billig finden lassen und dem fraglichen Gewerbinstitute eine angemessene Unterstützung aus Kommunalfonds zugestehen wird. In Görlitz soll man sehr bereit sein, die fragliche Anstalt aufzunehmen. — Am 11ten d. M. werden die durch das Konsistorium unterbrochenen Probepredigten an unserer Oberkirche wieder beginnen, und wie wir hoffen, ihren weitern ungestörten Verlauf nehmen. — Nachdem der hiesige Magistrat schon zu öftern an das Stadtverordneten-Kollegium die Forderung gestellt hat, wegen gesetzlicher Aufbewahrung des von den Kaufleuten geführten Schießpulvers endlich einmal die nöthigen Schritte zu thun, erklärte sich in einer der letzten Versammlungen das Stadtverordneten-Kollegium zum Bau eines Pulverhauses an geeigneter Stelle unter der Bedingung bereit, wenn der Militär-Fiskus gegen die freie Benutzung des qu. Pulverhauses für seine Pulvervorräthe die Bewachung desselben übernähme. Man gab sich der Hoffnung hin, daß der Militär-Fiskus um so eher auf diese Bedingung eingehen werde, als die Unterbringung seiner Pulvervorräthe im königl. Schlosse für durchaus zweckwidrig erkannt werden müsse. Der Magistrat ist demnach ersucht worden, die nöthigen Unterhandlungen dieserhalb anzuknüpfen.

O. **Sagan**, 1. Mai. [Männer-Gesangverein.] Von den vielen Vereinen, welche jetzt in Sagan bestehen, ist der Männer-Gesangverein der stärkste. Er zählt gegenwärtig über zweihundertundsechszig Mitglieder. Mit unermüdlichem Eifer hat derselbe im vergangenen Winter-Halbjahr neun Konzerte veranstaltet und uns manche frohe Stunde bereitet. Anlaß dazu gaben oft festliche Tage, wie z. B. die allerh. Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs und Ihrer Maj. der Königin. So manches kräftige Lied, so mancher ermuthigende Vaterlands-Gesang, so manche schöne Solopiece wurde uns vom Verein vorgeführt. Gestern brachte derselbe den „Bergmannsgruß," melodramatisch von Anacker in Musik gesetzt, und einen Theil der Oper: „Czaar und Zimmermann" zur Aufführung. Vorher wurde der schöne Choral: „Wachet auf, ruft uns die Stimme rc." aus dem Oratorium „Paulus" mit Musikbegleitung gesungen. Wir gestehen, daß uns der Vortrag dieser effektvollen Piecen sehr erfreut hat und erkennen den Fleiß der Sängerinnen, Sänger und Musiker, so wie die Bemühungen des Dirigenten, Herrn Organisten Exner, gern an. Die Solisten sangen äußerst sicher und korrekt, die Chöre waren meisterhaft eingeübt und wurden mit der größten Präcision, sowohl von Sängern als Musikern vorgetragen. Die Deklamation des Bergmannsgrußes wurde vom Herrn Konrektor Furche gut ausgeführt; die Flügelbegleitung zu beiden Gesangstücken lag in guten Händen. Auch erfreuten uns zwei noch jugendliche Sängerinnen durch den guten Vortrag eines nicht leichten Duetts für zwei Soprane. Sicher und rein bewegten sich ihre schönen, klangreichen Stimmen, sowohl in der Höhe als Tiefe. Ein Lied für Tenor wurde von unserm bekannten Tenoristen, Herrn Lehrer Hirschberg, wieder brav vorgetragen. Ebenso verdiente die Artillerie-Regimentsmusik alles Lob. — Wir schließen mit dem Wunsche an den Verein, uns im künftigen Winter-Halbjahr wieder Gelegenheit zu geben, schöne Tonstücke für gemischten Chor zu hören. Vielleicht könnte die Zeit des Sommers zur Einübung derselben schon benutzt werden.

Mannigfaltiges.

— (Berlin, 1. Mai.) Der Steuerbehörde ist es gestern gelungen, eine seit längerer Zeit fortgesetzte Steuerdefraudation zu entdecken. Ein Wagen mit Dintenflaschen, deren Aeußeres schon den angeblichen Inhalt errathen ließ, und die bei Oeffnung des Korkes Dinte wahrnehmen ließen, passirte öfter, von Spandau oder Charlottenburg kommend, die Thore Berlins, und hatte durchaus keinen Verdacht erregt. Doch auf eine Denunziation, die bei der Steuerbehörde eingelaufen war, daß die Dintenflaschen etwas Anderes, als schwarze Flüssigkeit enthielten, wurde der Wagen angehalten und im Bauche der finstern Flaschen hell leuchtender Gries gefunden. Gries wird noch höher besteuert, als Weizenmehl, und das Geschäft war daher ein rentables gewesen.

Zahlreiche Gesuche haben das Polizei-Präsidium bewogen, dem Aëronauten Herrn Coxwell die Erlaubniß zu seiner Pferde-Luftreise zu entziehen. Den Zuschauern dürfte ein angenehmerer Anblick dadurch gewährt werden, daß, wie es jetzt angekündigt ist, Mad. Coxwell ihren Gatten auf dem Flug in höhere Regionen begleitet.

— (Berlin, 2. Mai.) Im Intelligenzblatt von gestern Abend benachrichtigt die Expedition der Urwähler-Zeitung ihre Leser, „daß die Urwähler-Zeitung, deren heutige Nummer durch die Weigerung der bisherigen Drucker Harth und Schultze ausfallen mußte, unverändert forterscheint. Das von diesen Druckern ausgegebene Blatt, der Opponent, ist keine Fortsetzung der Urwähler-Zeitung. Wo man solche dafür ausgiebt, kann es nur darauf abgesehen sein, das Publikum irre zu führen. Wir warnen vor dieser Täuschung."

Die heutige Nummer der „Urwähler-Zeitung", welche bei Pormetter, Kommandantenstraße 7, gedruckt ist, wurde polizeilich mit Be-

schlag belegt. Das Expeditions-Lokal war während der Nacht von Schutzmännern umstellt. Die Boten der Zeitung wurden größtentheils auf der Straße verhaftet und nach den Wachtlokalen abgeführt, wo sie durchsucht und bald entlassen wurden. Einem der Boten wurden nicht nur die Zeitungsnummern, sondern auch die Quittungen für die Abonnenten abgenommen. — In der Woche vom 13. bis zum 19. April wurden bekanntlich vier Nummern dieses Blattes konfiszirt. Der Staatsanwalt soll, wie uns uns mitgetheilt wird, die Freigebung sämmtlicher Nummern beschlossen haben, der Polizei-Präsident v. Hinckeldey jedoch beabsichtigen, beim Oberstaatsanwalte dagegen Recurs einzulegen. (C. Ztg.)

Die königl. Opernsängerin Frau Köster wird bei dem bevorstehenden großen Musikfeste zu Aachen mitwirken. (C. B.)

Mit dem Amtsantritt des neuen General-Intendanten der königl. Schauspiele wird das sogenannte Lesekomitee außer Wirksamkeit treten. Zur Prüfung dramatischer Arbeiten sollen dann nur die Regisseure zugezogen werden.

Der Luftballon des Hrn. Coxwell, der sich gestern beim Aufsteigen in östlicher Richtung fortbewegte, ist, nachdem er eine halbe Stunde in der Luft geschwebt, bei dem Dorfe Hönow, 2½ Meile von hier (seitwärts von der nach Frankfurt a. d. O. führenden Chaussee) wohlbehalten mit seiner Reisegesellschaft zur Erde niedergekommen. (N.-Ztg.)

In der vorletzten Nacht wurde ein bedeutender Diebstahl im Palais Sr. k. H. des Prinzen Karl mittelst Einbruchs verübt. Die Urheber desselben, denen man bis jetzt noch nicht auf die Spur gekommen ist, öffneten sich den Zugang zu den gestohlenen Sachen durch das Eindrücken einer Fensterscheibe. Außer mehreren Silbersachen, als: 1 Waschbecken, 1 Becher und 1 Necessaire besteht das Objekt dieses Diebstahls in diversen Medaillen von Gold und Silber, so wie 1 Kasten mit verschiedenen goldenen Medaillen 2c. Ein Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt nicht vor. (N. Pr. Z.)

— ** (Die Luft-Schifffahrt in ihrer Vollendung.) Mit dem Dampf ist es aus; bald fahren wir nur noch durch die Luft und nächstens haben wir eine ordinäre Luftpost von Paris nach Brüssel, oder nach Petersburg, Peking u. s. w. Der berühmte Luftschiffer Petin hat das Problem gelöst! Mitte nächsten Juli d. wird seine Luft-Lokomotive von dem Mars-Felde sich erheben, um eine Entdeckungsreise durch den Aether zu unternehmen. — Um die Vorauslagen seines Unternehmens bestreiten zu können, nachdem er aus patriotischem Stolz die Unterstützung des reichen Fürsten Galitzin zurückgewiesen, hat Herr Petin Alles zu Gelde machen müssen, was er besaß. Er hat sein Haus für 120,000 Fr. verkauft, um 12000 Metres rothen Seidenstoff einhandeln zu können, welchen er für Austakelung seines himmlischen Fahrzeuges bedurfte. Die Zurüstung desselben ist eine ganz neue. Vier Ballons, jeder von 84 Fuß Höhe und 25 Fuß Durchmesser, liegen auf dem Bauhof, wo man zugleich das Gebälk zurichtet. Die ganze Maschine wird eine Höhe von 500 Fuß erreichen. Der kühne Luftschiffer selbst, welcher mit dieser organisirten Windhose sich in das ungemessene Reich der Lüfte begeben will, ist von einer Zuversicht durchdrungen, wie sie einst Christoph Kolumbus besaß. — Was er will, kann er. Er ißt, trinkt, schläft nicht mehr, sondern denkt nur an seine Entdeckung.

— (London, 29. April.) Sir Edward Codrington, der gestern Abend 6 Uhr in seiner Residenz Eaton-Square starb, trat 1783 in den Seedienst, zeichnete sich in den meisten englischen Seekriegen aus, und war in der Schlacht bei Trafalgar schon zum Kapitän (des Orion) avancirt. Am bekanntesten ist er wohl auf dem ganzen Kontinent durch sein Kommando in der Schlacht bei Navarin, Oktober 1827, geworden, wo er die türkische Flotte zerstörte. Von 1832—40 saß er im Unterhause für Devonport. Sir E. Codrington zählte zu den entschiedenen Liberalen.

Dr. Kinckel hielt gestern Abend seine erste Vorlesung über die „Geschichte des modernen Drama." Das zahlreiche Publikum, unter dem sich viele literarisch gebildete Engländer befanden, folgte dem geistvollen Vortrage des Dichters mit gespannter Aufmerksamkeit bis zu Ende. Der Beifall war aufrichtig und ungetheilt.

— Die anglikanische Geistlichkeit predigt gleich der katholischen gegen die Gewerbe-Ausstellung. — Angekommen ist gestern aus China Madame Ywan Yi Ku mit den Gold-Wasser-Lilien-Füßen, 2½ Zoll lang, eine berühmte Sängerin des himmlischen Reichs, begleitet von einer chinesischen Professorin der Musik, zwei most engaging Kindern, 5 und 7 Jahr alt, und 3 Dollmetschern.

— Die Cigarrenfreunde machen wir auf die Cigarrenkiste aufmerksam, welche ein Fabrikant aus der Havanna zur Londoner Ausstellung gesandt hat. Sie besteht aus 11,000 Cigarren der feinsten und vollkommensten Sorte, welche sich in einer Kristallkiste befinden, die allein 3000 Dollars gekostet hat. Sie sind darin so vertheilt, daß sie von jeder Seite beurtheilt werden können.

— Die letzten, bis zum 5. März gehenden Nachrichten aus Kalifornien bringen die traurigsten Schilderungen über den Rechtszustand im Innern des Landes und in den vereinzelt liegenden Minen, wo Raub und Mord an der Tagesordnung, welche sogar in San Francisco in der letzten Zeit häufiger vorkommen und trotz des mit der unerbittlichsten Strenge angewandten Lynch-Gesetzes nicht gehemmt werden können. Es ist dies aber eine ganz natürliche Folge der Einwanderungen, indem der Abschaum der Bevölkerung Mexiko's, der Union und selbst der englischen Verbrecher-Kolonien und Europa's in Kalifornien zusammengeflossen ist. An den südlichen und östlichen Grenzen verüben die von den Weißen gereizten Indianer Raub und Todtschlag; außerdem streifen dort förmlich von Einwanderern organisirte berittene Räuberbanden umher, die ungestört vom Stegreif und Sattel leben können.

* (Wien, 2. Mai.) In Grätz befinden sich gegenwärtig drei österreichische Feldherrn, welche sich mit der Abfassung ihrer Memoiren, oder Beschreibung der Feldzüge, die sie mitmachten, beschäftigen. F. M. L. Schönhals schreibt mit seiner eigenen Feder. F. Z. M. Haynau läßt von einem Literaten seinen Ideen die passende Form geben, und F. M. L. Graf Thurn hat bereits einige Bruchstücke aus dem italienischen Feldzuge beim Buchhändler Hesse erscheinen lassen.

Der erst vor Kurzem zum k. griechischen Konsul in Triest ernannte reiche Großhändler Herr Angelo Jannichiessi trifft großartige Vorkehrungen, um den König von Griechenland zu empfangen. Er arrangirt einen großen Festzug, welcher dem König entgegen fährt und ihn in die Wohnung des Konsuls begleiten wird. Mit welcher Pracht die Appartements hergerichtet sind, mag darans ersehen werden, daß das Bett allein 1500 Fl. kostet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau,** 3. Mai. [Wochenbericht.] Unser Getreidemarkt hatte in dieser Woche ein sehr flaues Ansehen, die Spekulation nimmt mit jedem Tage ab und bleiben wir lediglich auf unsere Konsumenten angewiesen. Die Zufuhren sind bei den noch fortdauernden Feldarbeiten nur mittelmäßig, werden dieselben größer, so könnten sich die Preise auf dem jetzigen Standpunkte nicht behaupten. Von Weizen waren in diesen Tagen wenige gute Sorten am Markte; diese fanden gern Nehmer, hingegen blieben geringe Sorten vernachlässigt. Roggen bleibt flau und nur sehr mühsam lassen sich kleine Partien selbst aus erster Hand schwer begeben. Gerste bleibt gefragt, wenn von guten Qualitäten etwas an den Markt kömmt; geringe Sorten sind im Preise doch etwas gewichen, obgleich nur davon wenig offerirt wird. Hafer ist preishaltend und da noch so manches zur Saat gesucht wird, so räumt sich Alles, was an den Markt kommt. Für Erbsen zeigt sich kein Begehr.

Heute bezahlte man für weißen Weizen 47—54 Sgr., gelben Weizen 45—52½ Sgr., Roggen 35—39 Sgr., Gerste 28—32 Sgr., Hafer 23½—26 Sgr. und Erbsen 37—45 Sgr.

Von Oelsaaten wird nichts offerirt. Schlagleinsaat stellt sich nun billiger und wird bei größerem Angebot von 52½—65 Sgr. bezahlt. Saatlein ohne Frage, 75—85 Sgr. ist der nominelle Preis. Pernauer Tonnenlein 1850r sehr begehrt und willig ist dafür 12 Thlr. zu bedingen. Die Vorräthe sind merklich zusammengegangen.

Von Kleesaat wurde in dieser Woche noch Mehreres zur Saat gekauft und es bedang rothe 6—10⅓ und weiße 5—10 Thlr. Von letzterer wurde auch Einiges auf Spekulation genommen und sind die Läger am hiesigen Platze für beide Sorten so geringfügig, daß, wenn etwas gesucht wird, ⅓—½ Thlr. mehr angelegt werden muß, als die Notiz lautet. Die eine Pflanze soll zwar sehr üppig stehen, es ist aber sehr die Frage, ob wir dadurch viel Saamen erzielen werden.

Spiritus schwankt zwischen 6⅚ und 6⅔ Thlr. Groß ist die Frage für diesen Artikel nicht; unsere Konsumenten klagen sehr über schwachen Absatz, es ist jedoch zu bezweifeln, ob wir damit zurückgehen werden. Auf Lieferung wird nichts gehandelt.

Rüböl scheint bei den billigen Preisen an Festigkeit zu gewinnen. Kleinigkeiten sind mit 9⅔ Thlr. bezahlt worden. Ferner wurden begeben 450 Ctr. loco von Stettin angekommen à 9½ Thlr. inclusive Gebind. Auf Lieferung wurden gehandelt 500 Ctr. vom September bis Mai 1852 à 10 Thlr.

In Zink ging in diesen Tagen in Folge der bessern auswärtigen Berichte einiges um; loco-Waare wurde mit 4 Thlr. 10 Sgr. bezahlt. Seit gestern scheint es jedoch ruhiger geworden zu sein und man würde wohl um etwas billiger ankommen können.

E. **Breslau,** 3. Mai. [Sitzung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.] Unter den schlesischen landwirthschaftl. Provinzial-Vereinen scheint der zu Breslau den größten Aufschwung nehmen zu wollen. Er ward am 1. Mai 1850 gegründet, war aber eigentlich nur eine Fortsetzung des früher viele Jahre hindurch in Lissa abgehaltenen, dessen erster Anreger und Gründer, Hr. Direktor Liehr, auch die Idee zuerst faßte, ihn hierher nach Breslau zu verlegen. Während er noch in Lissa bestand, schloß sich in den letzten Jahren der Rustikalverein zu Kostenblut an, zu dessen Vorstand Hr. Liehr unlängst gewählt worden, und durch dessen Vermittelung künftig derselbe mit dem hiesigen Vereine in engeren Verkehr treten wird. Ein Gleiches ist auch mit dem neugegründeten Verein zu Trebnitz der Fall. Der Vorstand von diesem, Hr. Inspektor Märker, stellte hierzu den Antrag, der auch ohne Widerspruch angenommen wurde. — Die Zahl der Mitglieder des Breslauer Vereins ist seit Kurzem sehr im Wachsen und auch bei der diesmaligen Sitzung meldeten sich wieder fünf neue zur Aufnahme. Den Geist, der in ihm waltet, haben die zeitherigen Berichte über seine Sitzungen erkennen lassen. Verhandelt wurden diesmal, nachdem das Protokoll der letzten Sitzung, nebst mehreren eingegangenen Schriftstücken verlesen worden, nachstehende drei Fragen:

1) Was thut zu einer günstigeren Gestaltung des Verhältnisses zwischen den Herrschaften und Dienstboten Noth. Bei der Verhandlung hierüber war es ganz besonders erfreulich zu bemerken, daß fast alle Stimmen, die sich erhoben, eine große Humanität verriethen, indem sie nicht, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, die Schuld der vielen über schlechtes Gesinde geführten Klagen diesem allein, sondern vielmehr dem größten Theile nach den Dienstgebern zur Last legten. Der Ton, welchen der erste Redner hierüber, Oberamtmann Seiffert, anschlug, und in welchem er bemerklich machte, wie lieblos man meistentheils das Gesinde behandle, und es meistentheils nur als Werkzeug — als Sache — betrachte, fand allgemein Anklang. Man müsse das Dienstgesinde zu sich herauf zu ziehen suchen, und nicht mit Verachtung von sich stoßen, vor allem aber müsse man auch dessen Kinder heran bilden, dieselben zur Schule schikken und zum fleißigen Besuche anhalten, und auf diese Weise den Grund zur Moral bei denselben legen, und wenn dies geschähe, so würde man ein besseres Geschlecht bekommen, über welches die zeitherigen Klagen verstummen würden. Es sollten aber auch die Eltern zum Besuche der Kirche angehalten werden, und dann die Herrschaften mit gutem, und nicht, wie es häufig der Fall sei, mit bösem Beispiele vorangehen, das waren die Hauptsätze, welche vorgetragen und verhandelt wurden. Ein Mitglied stellte auf, es würde mit dem Gesinde weit besser gehen, wenn kein Branntwein wäre, denn der Trunk verderbe sehr oft auch die Besten. So z. B. habe er einen sehr braven Knecht, an dem nichts zu tadeln sei, so lange er sich nüchtern halte, der aber bei jeder Gelegenheit, die ihn auswärts bringe, dem Glase zusetze und dann fast zum Thiere werde. — Sodann las Herr Märker einen Aufsatz vor, worin er nur Sündenregister sowohl den Herrschaften als den Dienstboten vorhielt. Die Trägheit der Letzteren, meinte er, rühre daher, daß man eine viel zu lange Arbeitszeit ansetze; denn es sei auf sehr vielen Wirthschaftshöfen üblich, daß die Knechte im Sommer früh mit Sonnenaufgang hinaus auf's Feld müßten, höchstens 2 Stunden Mittagzeit hätten, und sodann erst des Abends um 8 Uhr vom Felde zurück kämen. So blieben ihnen denn nur 8 Stunden auf die Nacht, in denen sie noch viele Arbeiten, als Siedeschneiden, Pferdefüttern u. s. w. zu thun hätten, so daß kaum vier Stunden auf Schlaf übrig wären. Da dürfe man sich denn nicht wundern, wenn sie auf den Pferden, ja fast hinter dem Pfluge einschliefen. Die Dieberei werde gewissermaßen geflissentlich hervorgerufen und genährt, denn für die Pferde bekämen sie nicht ausreichendes Futter, und doch sollten diese gut genährt und bei Kraft sein, was sie aber auch wirklich durch den Zuschuß, den die Knechte aus den Scheuern stehlen, wären. Ein sehr ergötzliches Beispiel theilt er an einer großartigen Veruntreuung von Stroh mit, wo Knechte, bei einer Kartoffel-Lieferung nach Breslau, unter dem Vorwande, die Säcke besser einzuladen, auf jedem Wagen gegen acht Bund Stroh hatten, was sie — und das im Beisein des Beamten — zum Preise von einem Groschen verkauften. Der Beamte, dem man Bemerkungen hierüber machte, äußerte, es komme auf das Bischen Stroh nicht an, da man dessen genug habe, auch hätten die Knechte ein so geringes Kostgeld unterwegs, daß sie sehen müßten, wo sie blieben. Nach so schlagenden Thatsachen muß man sich freilich mehr darüber wundern, daß es überhaupt noch gute Dienstboten giebt, als darüber, daß man so viel schlechte findet.

Die zweite Frage: Wie man den Schaden verhüten könne, welchen der zu Ende des Winters in Häufchen auf's Feld gefahren und dort längere Zeit liegende Dünger erleide? fand eine ziemlich rasche Erledigung, weil hier Intelligenz und Erfahrung die Antwort leicht machte. Man solle, so ward aufgestellt, die Häufchen mit Erde bedecken, oder noch besser, dasselbe mit Gips thun. Da aber dennoch die Häufchen im Innern in Gährung kommen, und dann, wenn man auch das dabei entwickelte Ammoniak durch den Gips fixire, auf den Stellen, wo sie gelegen, einen sehr geilen Fleck hinterlassen, der wenn die Frucht darauf wächst, sich auszeichnet und dem Felde einen widerlichen Anblick giebt: so sei es Aufgabe für den Landwirth, die Gährung überhaupt zu verhindern, was damit geschehe, daß man den Dünger sofort ausbreite, wo er bis zum Unterpflügen ruhig liegt und seine Gährung erst beginnt, wenn er unter die Erde kommt. Auf den Einwand, daß, da ja sein Ammoniak noch mehr verflüchtige, als wenn er in Häufchen liege, ward sehr richtig erwidert, daß dies bei der niedrigen atmosphärischen Temperatur, wie sie zu jener Zeit stattfindet, nicht geschehe, ja daß der auf dem Felde breit liegende Mist sich da viel mehr aus der Atmosphäre aneigne, als er an sie abgebe.

Die bei der vorletzten Sitzung gestellte dritte Frage: ob die Landwirthe als Korporation im Stande wären, der allzugroßen Entwerthung ihrer Produkte entgegenzutreten? wird, da die Zeit schon sehr vorgerückt war, bis zur nächsten Sitzung vertagt, und nur noch die vierte zur Berathung gezogen. — Sie lautet:

Auf welche Weise können wir unsere Schafweiden ausgiebiger und gesünder machen? Darauf ward geantwortet: die Unergiebigkeit derselben rühre vor allem daher, daß wir die Aecker viel zu sehr entkräfteten, bevor wir sie zur Hütung niederlegen, als daß sie da noch eine reichliche Weide geben können. So sei es dann nicht zu verwundern, wenn man viele solcher Weiden wie eine abgekehrte Diele sehe, sobald die Schafe nur einigemal darüber hingegangen sind. In voller Kraft und Düngung müsse man sie mit Weidegräsern anbauen, und man habe alsdann am vierten Theile eine reichlichere Weide, als sonst, wo die Schafe auf dem Ganzen erhungern müßten. Auf den Einwand, daß eine allzugeile Fütterung der Ausbildung der Wolle ungünstig, ja sogar der Gesundheit der Schafe gefährlich sei, ward erwidert: daß es damit wenig Gefahr habe, wenn man zwei Punkte beobachtet, nämlich den einen, daß man die Weide sehr dicht ansäet, so daß von allen Gräsern keines zu allzugroßer Ueppigkeit kommen könne, und daß man zur Saat nur heilsame und gesunde Pflanzen und Gräser wähle. Da wurden genannt: die Schafgarbe, die Pimpinelle, das Raigras, das Thimotheegras, der rothe und weiße Klee u. a. Hervorgehoben ward noch, daß es ein in der Nationalökonomie greisender Gegenstand sei, daß man das zur Weide bestimmte Land — sei es für Schafe oder Rinder — möglichst hoch ausnütze, und das könne man nur dadurch, daß man es nicht zuvor völlig entkräfte. Der Verlust, den man dadurch an Düngung für die Cerealien erleide, sei nur ein eingebildeter, denn es wachse nach so reichlicher Weide die Frucht ohne frische Düngung fast üppiger, als nach einer starken, die man ihr nach solcher magern gebe.

Für die, auf den 7. Juli anberaumte nächste Sitzung wurden folgende Fragen zur Verhandlung gestellt:

1) Die unter Nr. 3 diesmal übergangenen.
2) Welche Resultate hat die Anwendung des Guano auf verschiedene Früchte in der Provinz hervorgebracht, und welche Quantität ist beiläufig auf den Morgen angewendet worden? Bei Beantwortung dieser Frage wird Fontanes auf ein Düngepulver aufmerksam machen, welches er mit dem größten Erfolge anwendet.
3) Was hat die Anwendung der Homöopathie in Krankheitsfällen der Hausthiere und namentlich der Pferde für Wirkung gehabt?
4) Welchen Werth als Viehfutter haben die Rübenpreßrückstände?

Bei dem frohen Mahle, zu welchem sich nach der Sitzung die meisten Mitglieder und Gäste vereinigten, wurden in vier Kruken Milchproben herbeigebracht, welche bei der vorletzten Sitzung, also vor zwei Monaten von dem Mitgliede, Herrn Friedrich Gustav Pohl, dem Wirthe, Herrn Kutzner, zur Aufbewahrung übergeben worden waren, und worüber derselbe gewissenhaft versicherte, daß seit jener Zeit sie keine Hand berührte; auch waren die Siegel auf den Pfropfen gänzlich unversehrt. Sahne und Milch war so frisch und süß, als wäre sie erst an demselben Tage gemolken, auch hielt sich dieselbe beim Kochen, was mit einem Theile vorgenommen wurde, vortrefflich, durch welches Mittel Herr Pohl dies bewirkt, das bewahrt er bis jetzt noch als Geheimniß. Leider hat derselbe dem Verein sein Ausscheiden als Mitglied angekündigt, soll aber durch den Vorstand, auf den Wunsch sämmtlicher Mitglieder, ersucht werden, diese Erklärung zurück zu nehmen und nächstdem, der Gemeinnützigkeit wegen, sein Geheimniß zu entdecken.

* **Schmiedeberg,** 30. April. [Flachs-Dampf-Röste-Anstalt.] Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau beabsichtigt im hiesigen Kreise eine großartige Flachs-Dampf-Röste-Anstalt auf Aktien zu gründen. Die Zeichnungen sind bereits so weit gediehen, daß an die Ausführung des für unsere Spinner unverkennbar wichtigen Unternehmens gedacht werden kann. Die Handelskammer beschäftigt sich bereits mit der Wahl des zur Errichtung des Etablissements sich eignenden Ortes. Die Majorität der Mitglieder sollen für die nächste Umgebung von Hirschberg oder Erdmannsdorf gestimmt sein, während der Fabrik-Besitzer Hr. Kaufmann Weigert von hier Schmiedeberg als geeignet vorgeschlagen hat. In der That dürfte auch der hiesige Ort mehr als eine Besitzung aufzuweisen haben, die sich vermöge ihrer Lage, Bodenfläche, der vorhandenen Lokalitäten und der Wasserkraft ganz besonders zur Errichtung einer Flachs-Dampf-Röste-Anstalt eignet. Wir wollen wünschen, daß der Vorschlag des Hrn. Weigert Berücksichtigung finden möge.

Berlin, 2. Mai. Dem Bildhauer Adolph Kamphausen zu Köln ist unter dem 29. April 1851 ein Patent auf ein durch Beschreibung mitgetheiltes Verfahren, Druckplatten in Zink für die Buchdruckerpresse herzustellen, insoweit dasselbe als neu erkannt worden, und ohne Jemanden in der Benutzung bekannter Theile hierbei zu behindern, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden. — Dem E. Drugulin zu Leipzig ist unter dem 29. April 1851 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Modell nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erkannte Verbesserung des Faßhahns, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

* **Wien,** 2. Mai. Der Werth der Silber- und Goldausbeute der böhmischen Bergwerke von 1800 bis 1850 beträgt 19,964,114 Fl. K. M.

Inserate.

[19]

Bekanntmachung.

Am 7., 8., 21. und 22. Mai dieses Jahres, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, sollen im Lokal unseres Stadt-Leih-Amtes die wegen unterlassener Prolongation verfallenen Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldnen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingenen Gefäßen, Tisch-, Bett- und Leib-Wäsche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden, welches wir unter Einladung der Kauflustigen hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 18. März 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[79]

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 14. Januar d. J., betreffend die Vergütigung der durch die vom 1. Juli 1849 bis incl. den 31. Dezember 1850 im Stadtbereiche stattgehabten Feuer verursachten Schäden, bringen wir hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten: daß die auf Einen Silbergroschen von jedem Hundert der Versicherungs-Summe festgesetzten Beiträge nunmehr für die einzelnen Associaten berechnet sind.

Wir fordern die Interessenten daher hierdurch auf: die Beiträge in der Zeit vom 23. April bis 30. Juni dieses Jahres, Vormittags von 8 bis 12 Uhr, an unsere Instituten-Hauptkasse einzuzahlen.

Breslau, den 5. April 1851.

Der Magistrat.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro April 1851,
gemäß § 25 des Bankstatuts vom 10. Juni 1848.

	Rtl.	Sgr.	Pf.
Aktiva.			
1) Geprägtes Geld	296,004	20	7
2) Königl. Banknoten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	15,250	—	—
3) Wechsel-Bestände	297,282	24	1
4) Ausgeliehene Kapitalien gegen Verpfändung von Cours habenden inländischen Effekten und gegen Verpfändung von Waaren im Nominal- und Taxwerthe von 336,333 Rtl.	232,180	—	—
5) An die städtische Darlehns-Kasse	31,270	—	—
Passiva.			
1) Banknoten im Umlauf	733,000	—	—
2) Guthaben der Theilnehmer am Giro-Verkehr	79,786	27	8
3) Depositen-Kapitalien	52,920	15	[illegible]

Außerdem sind in Gemäßheit des § 10 im Bankstatut zur Bildung des Stammkapitals bis jetzt 474,130 Rthl. in Cours habenden Effekten deponirt.

Breslau, den 30. April 1851. [155]

Die städtische Bank-Deputation.

[1001] **Der evangelische Verein** versammelt sich Dienstag den 6. Mai, Abends 7½ Uhr, im Elisabetan. Vortrag von Böhmer: Worin besteht der Kern des Christenthums und worin seine Hülle?

[1000] Montag den 5. Mai, Abends 7 Uhr, Versammlung der konstitutionellen Bürger-Ressource im Weißgarten.

[999] Unser Urtheil über die von den Herren Hof-Optikern Gebr. **Strauß** aus Berlin gefertigten Instrumente geht dahin, daß dieselben jeden der Behandlung mit Augenkrankheiten vertrauten Arzt befriedigen müssen, da sie Solidität mit einer bisher selten zu treffenden Zweckmäßigkeit verbinden. Unterzeichnete können die erprobten Gläser jedem Kollegen zur Anwendung bei den betreffenden Augenleiden mit gutem Gewissen empfehlen.

Breslau, den 4. Februar 1851.

Dr. **Benedikt** der Aeltere.
Dr. **Benedikt** jun., Sekundärarzt der hiesigen ophthalmiatrischen Poliklinik.
Dr. **H. Lange**, Sekundärarzt an der chirurgischen und ophthalmiatrischen Klinik zu Breslau.

[939] Breslau, den 2. April 1851.

Herren **Gebr. Strauß** Wohlgeboren hier bestätige ich sehr gern, daß die von Ihnen gekaufte Brille mir die trefflichsten Dienste leistet und allen meinen Anforderungen vollkommen entspricht. Namentlich habe ich daran zu rühmen, daß ich selbst bei dem andauerndsten Gebrauche derselben durchaus nicht bemerke, daß meine Augen dadurch angegriffen würden.

Achtungsvoll bin ich Ihr ergebenster

Fränkel, k. Justizrath.

[1020]

Oster-Messe 1851.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47.

Der so eben von uns ausgegebene **Ostermeß-Katalog,** — eine Uebersicht der neu erschienenen, wie der noch erscheinenden Bücher in allen Gebieten der Literatur, — eröffnet eine **neue Folge** dieses Verzeichnisses, welches in seiner umgestalteten Einrichtung die allgemeinste Beachtung verdient.

Die ununterbrochene **Mittheilung der literarischen Neuigkeiten** an Jeden, der vertrauend eine Verbindung mit uns eingeht oder unterhält, bildet eine mit Vorliebe von uns gepflegte Richtung unserer Thätigkeit.

Namentlich wird den **Bewohnern der Provinz** für ungenügende literarische Hülfsquellen Ersatz geboten durch unsre **Ansichts- und Auswahl-Sendungen;** sie schützen die Empfänger vermöge der ihnen freigestellten Durchsicht und Prüfung der Werke selbst gegen jede durch öffentliche Anzeigen und Recensionen etwa berechnete Täuschung; sie sichern dem **einzelnen**, vom wissenschaftlichen Verkehr abgeschlossenen Literaturfreunde nicht minder Gewinn, wie den verschiedenartigsten **Lese-Vereinen,** den **Bibliotheken der Behörden,** der **Seminarien,** der **Gymnasien** und der **Schulen** überhaupt.

Auch die **Nova der Fremd-Literatur** suchen wir je nach dem Bedarf der mit uns verkehrenden Literaturfreunde, schnell und umfassend zu erlangen und sind gern bereit, diese **selbst da zur Ansicht und Wahl** mitzutheilen, wo aus Rücksicht für ältere Verbindungen, welche wir zu ehren wissen, der Bedarf an deutscher Literatur aus anderer Quelle bezogen wird.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

[920] **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia.**

Folgendes sind die Resultate der in der General-Versammlung vom 3. April 1851 abgelegten Rechnung des Jahres 1850:

Grund-Kapital		3,000,000	Thlr. preuß. Cour.
Gesammte Reserven		802,731	= =
Einjährige Prämie	660,020		
Zinsen-Einnahme	62,649		
		722,669	= =
Versicherungen in Kraft während des Jahres		377,712,253	= =

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.

Breslau, am 28. April 1851.

General-Agenten: **Ruffer & Comp.**

[1017] **Eckersdorf-Warthaer Chaussee.**

General-Versammlung.

Die unterzeichnete Direktion beehrt sich, die resp. Mitglieder des Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Vereins zur ordentlichen General-Versammlung auf **Sonntag den 18. Mai d. J. Nachmittags 1 Uhr** in den Gasthof zum gelben Löwen in Wartha mit Hinweisung auf den § 42 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst einzuladen.

Eckersdorf, den 30. April 1851.

Das Directorium des Eckersdorf-Warthaer Chaussee-Vereins.

[1493] **1851er Mineralbrunnen**

von frischer Füllung, als: Marienbader Kreuzbrunnen, Karlsbader Mühl- und Schloß-Brunnen, Pillnaer und Saidschützer Bitterbrunn, Roisdorfer, Kissinger Rakoczy, Eger Salzquelle, Eger Franzensbrunn, Selter- und Salzbrunn, empfiehlt:

Herrmann Enke, Tauenzien-Straße Nr. 78.

[1525] Dem reisenden Publikum machen wir hierdurch die ergebene Anzeige, wie wir die Einrichtung getroffen, daß vom 1. Mai d. J. ab die Personenbeförderungen durch unsere Omnibus

von Breslau nach Lissa und Posen
Dienstag, Donnerstag, Freitag u. Sonnabend Vormittags

stattfinden. — Anmeldungen in Breslau Karlsstraße, Fechtschule, bei Herrn Cassel.

Lissa, Reg.-Bez. Posen. **L. Weil. — J. Kadisch's Wwe.**

[1501] Mit **Zink-** und **Blech-Bedachungen** auf Häuser, Thürme 2c., hier und auswärts, bei jeder möglichen Garantie empfiehlt sich: **W. Vogt,** Klemptnermstr., Altbüßerstr. Nr. 1. Starke **Zink-Badewannen** und **Sitzschäffer** in verschiedenen Größen, stehen fertig zum Verkauf und Verleihen.

[1503] Ed. Scholz's **Bade-** und patentirte **Schwimm-Unterrichtsanstalt** ist eröffnet. Der Eingang ist in der Salzgasse, Oder-Vorstadt.

Mit einer Beilage.

Theater-Repertoire.

Sonntag, 4. Mai. **Benefiz und letzte Gastvorstellung des Frln. Jenny Ney und des Hrn. Kahle,** Mitglieder des k. k. Hof-Opern-Theaters in Wien. Bei aufgehobenem Abonnement. **„Norma.“** Große lyrische Oper in 2 Akten, Musik von Bellini. — Norma, Fräulein Jenny Ney. Sever, Herr Kahle.

Montag den 5. Mai. 29ste Vorstellung des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neu einstudirt: **„Der Bruderzwist“,** oder: **„Die Versöhnung.“** Schauspiel in 5 Akten von A. v. Kotzebue. — Personen: Zwei Zwillingsbrüder: Franz Bertram, vormals Schiffs-Kapitän, Herr Görner (als Gast); Philipp Bertram, Steuer-Einnehmer, Herr Guinand. Lottchen, Philipps Tochter, Frln. Höfer. Anna, dessen alte Magd, Frln. Rupricht. Frau Griesgram, Franzens Haushälterin, Frau Frey. Hans Buller, Franzens Diener, vormals Matrose, Herr Meyer. Doktor Bluhm, Herr Blattner. Advokat Eyterborn, Herr Stotz. Graf Sonnenstern, Herr Hiltl. Traugott, ein Schustergeselle, Herr Ney. Ein Apotheker-Bursche, Ida Standke.

Da ein großer Theil der Bons zum zweiten Abonnement bereits eingegangen ist, so wird noch eine festgesetzte Anzahl heute den 4. und morgen Montag den 5. Mai d. J. verkauft werden.

Diese Bons für je 2 Thaler im Werthe von 3 Thalern sind für die übrigen Vorstellungen des zweiten Abonnements von 70 Vorstellungen gültig.

H. 6. V. 6½. R. u. T. □ I.

[1472] Als Neuvermählte empfehlen sich Freunden und Bekannten
Adolf Habert.
Auguste Habert, geb. Herzog.
Breslau, den 29. April 1851.

[1016] **Entbindungs-Anzeige.**
Die heute Abend ½7 Uhr erfolgte glückliche aber schwere Entbindung meiner lieben Frau Adolphine, geb. Schultes, von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, hiermit ergebenst an.
Glaz, den 1. Mai 1851.
Fr. Rother.

[1456] **Entbindungs-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heut Abend 7½ Uhr, wurde meine liebe Frau Ernestine, geb. Meyer, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 2. Mai 1851.
J. Cohn.

[1012] **Todes-Anzeige.**
Tiefbetrübt zeigen wir theilnehmenden Freunden und Bekannten an, daß unser zweites Söhnchen Theodor, 4 Jahr alt, gestern um 11 Uhr an der häutigen Bräune gestorben ist.
Breslau, den 3. Mai 1851.
Eugen Seidelmann und Frau.

[1511] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Den am 29. v. M. am Nervenschlage plötzlich erfolgten Tod unserer lieben Tante, Louise Freiin von Canitz und Loos, zeigen wir hiermit Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebenst an.
Breslau, den 2. Mai 1851.
Maria Freiin v. Maltitz, geb. v. Stegmann,
Idalie v. Köckritz, geb. v. Stegmann,
Carl v. Nickisch und Roseneck.

[1029] **Technische Section.**
Montag den 5. Mai Abends 6 Uhr. Herr Privatdocent Dr. Schwarz: Ueber den papinianischen Topf und der Sekretär d. S. Gebauer über Drahtnägel.

[1005] Im Verlage von Schubert u. Comp. in Hamburg ist erschienen und so eben bei **E. Scheffler** vorm. Cranz (Ohlauerstr. Nr. 15) angekommen:

Der fahrende Hornist,
Ballade für eine Tenor-Stimme mit Pianoforte
von **Carl Schnabel.**
Preis 15 Sgr.

Obige Ballade ist in einigen Concerten von Hrn. Letzner mit grösstem Beifall vorgetragen.

[1003] **Oeffentlicher Dank.**
Seit vielen Jahren litt meine Frau an der Gicht so sehr, daß sie ihrer häuslichen Wirthschaft nicht mehr vorstehen konnte. Alle gesuchte Hülfe, selbst Bäder, blieben ohne Erfolg. Im April d. J. kaufte ich nun eine Goldberger'sche galvano-elektrische Rheumatismus-Kette für 2 Thaler, meine Frau legte sie sogleich an, und schon am **dritten Tage** fühlte sie **bedeutende Erleichterung,** und ist sie jetzt wieder so weit hergestellt, daß sie ihrem Hause vorstehen kann, und bedauern wir nur, daß wir nicht früher dieses Mittel angewendet haben. Auch mir hat eine solche Kette von heftigen Hämorrhoidal-Leiden geholfen.
Mochholz bei Görlitz, den 12. Sept. 1850.
Brühl, Schullehrer.

[1460] Bei meiner Abreise von Breslau nach Amerika sage ich meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Verwittwete Marie Blache.

[1414] Ich wohne jetzt: Herrenstraße Nr. 20, bei Graf, Barth u. Comp. Für Gehörkranke bin ich zu sprechen früh von 8—9 Uhr.
Dr. Luchs.

BORUSSIA.
Berichtigung. In der Zeitung vom 26. April soll es heißen: Generalversammlung auf Freitag den **30. Mai,** statt 31. Mai. [832]

[1483] **Heiraths-Gesuch.**
Ein junger Kaufmann sucht, aus Mangel an Damen-Bekanntschaft, auf diesem schon gewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin mit einem Vermögen von 2000 Thalern. Hierauf reflektirende Damen belieben ihre Adresse unter Chiffre A. B. poste rest. Breslau abzugeben, u. wird die strengste Verschwiegenheit zugesichert.

[1013] Hiermit zeigen wir ergebenst an, daß wir mit dem heutigen Tage unser **Wellenbad** mit Douche-Einrichtung geöffnet haben, und fügen die Bemerkung bei, daß **vorjährige Billets nur noch für die diesjährige Saison gültig sind.**
Breslau, den 3. Mai 1851.
Direktion der Phönix-Mühle.
Leopold Neustädt.

Ferdinand Hirt's Buchhandlung.

Ausser den nachstehenden und allen von irgend einer Buchhandlung öffentlich angekündigten, in Catalogen oder durch besondere Anzeigen empfohlenen Gegenständen des Buch- und Landkartenhandels, bietet unser bedeutendes, in fünf in einander gehenden Lokalen aufgestelltes Lager eine wissenschaftlich geordnete Sammlung gediegener und gesuchter Bücher aus den meisten Gebieten der deutschen, französischen, polnischen, englischen und italienischen Literatur.

Breslau, am Naschmarkt Nr. 47. ***Ferdinand Hirt.***

[1021] Im Verlage der Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (am Naschmarkt Nr. 47) erschien soeben zu dem mäßigen Preise von 1 Rtl. 15 Sgr. das nachstehende, einem so lange schon gefühlten Bedürfnisse begegnende Werk:

Handbuch für den Geschäftsverkehr
mit der
Schlesischen Landschaft,
wie für die Mitglieder und Beamten derselben.

Eine übersichtlich geordnete Zusammenstellung der **landschaftlichen Gesetzgebung** bis auf die jüngste Zeit.
Von **v. Rosenberg-Lipinsky** auf Gutwohne,
Direktor der Oels-Militsch'schen Fürstenthums-Landschaft.

[1022] Aus dem Hahn'schen Verlage in Hannover ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** vorräthig bei **Ferdinand Hirt,** in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Der Blumenfreund,
oder
faßliche, auf vieljährige eigene Erfahrung gegründete
Anleitung zur Behandlung der Zierpflanzen,

sowohl in Zimmern, Gewächshäusern, Behältern ꝛc., als auch im Freien, nebst deutlicher Beschreibung einer großen Anzahl der beliebtesten und schönsten ältern und neuen Zierpflanzen, welche leicht zu kultiviren sind.
Von **J. F. W. Bosse,**
großherzoglich oldenburgischem Hofgärtner u. s. w.
Zweite verbesserte, stark vermehrte Auflage.
34½ Bogen in gr. 8. 1850. geh. Preis 2 Thlr.

In dieser zweiten fast gänzlich umgearbeiteten und sehr vermehrten Auflage des obigen geschätzten und wahrhaft praktischen Werkes sind die neuesten Erfahrungen und Fortschritte sorgfältig berücksichtigt, und es ist darin Alles möglichst faßlich und selbst dem Unkundigen verständlich dargestellt.

Außer vielen Varietäten sind nunmehr in dem **„Blumenfreunde“** nicht weniger als 704 Gattungen und 2735 Arten älterer und neuer Zierpflanzen kurz und deutlich beschrieben, so daß derselbe bei der Pflege der Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern und besonders im Zimmer ein eben so sicherer Rathgeber sein wird, als wie bei der Blumenzucht in umfassender Ausdehnung das **„Vollständige Handbuch der Blumengärtnerei“** des Herrn Verfassers (in 4 Bänden (Preis 10⅔ Thlr.), welches als das gründlichste und reichhaltigste Werk in diesem ganzen Literaturzweige allgemein anerkannt ist und so vielfache Verbreitung findet, daß die drei ersten Bände bereits in einer zweiten Auflage erschienen sind. Ferner ist noch von dem Herrn Verfasser über die **Kultur der Orchideen** eine besondere Schrift zu ⅔ Thlr. in demselben Verlage erschienen.

[1023] Bei C. F. Winter, Verlagshandlung in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock:

Dr. H. Will,
außerordentlicher Professor an der Universität zu Gießen.

Anleitung zur chemischen Analyse, zum Gebrauche im chemischen Laboratorium zu Gießen.
Zweite Auflage. Schillerformat. 17 Bogen. geh. Preis 1 Thlr. 8 Sgr.

Tafeln zur qualitativen chemischen Analyse.
Als nothwendige Ergänzung zu dessen Anleitung zur chemischen Analyse. gr. 8. gebunden. 16 Sgr.

[1024] Bei Adler u. Dietze in Dresden erschien und ist in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt** (Naschmarkt Nr. 47) und W. G. Korn, Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock, so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

Meine Heilung durch Teplitz.
Worte des Trostes für Gelähmte
von **Dr. med. Wengler.**
Eleg. broch. 12½ Sgr.

Der Herr Verfasser, am Ende seiner Krankheit angelangt, beabsichtigt in diesem Schriftchen seinen Leidensgefährten Trost zuzusprechen und zugleich sie aufzumuntern, Befreiung von ihren Leiden in diesen berühmten Heilquellen zu suchen.

[1025] Bei C. L. Hirschfeld in Leipzig erschien und ist vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau,** in Ratibor bei Keßler, in Krotoschin bei Stock:

Illustrirte Schnurrpfeifereien
für heitre Leute.
Mit 120 Original-Holzschnitten. brosch. 10 Sgr.

[1026] In 2ter Auflage erschien und ist bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau** (Naschmarkt Nr. 47), in Ratibor bei A. Keßler, in Krotoschin bei A. E. Stock für 7½ Sgr. zu haben:

Ueber Testamente, oder: welche Einrichtungen hat ein Hausvater oder haben Eheleute zu treffen, um bei ihrem Tode Alles geordnet zu hinterlassen und das Einschreiten des Gerichtes zu vermeiden. — 8. Berlin, Gerhardt's Buchhandlung.

Für jeden besonnenen und auf das Wohl der Seinigen bedachten Menschen, gleichviel ob er viel oder wenig besitzt, ist es eine der wichtigsten Sorgen, nach seinem Tode Alles geordnet zu hinterlassen. Die vorgenannte, eben erschienene, von einem tüchtigen Juristen verfaßte Schrift giebt dazu die nöthige Anleitung.

Eine Partie zurückgestellter Tapeten,
aus den Jahren 1849 und 1850,
offerirt, um damit zu räumen, für **die Hälfte des Fabrikpreises:**

Die neuesten Dessins diesjähriger französischer und deutscher Tapeten habe ich in reichhaltigster Auswahl empfangen und empfehle solche unter Zusicherung der billigsten Preise einer gütigen Beachtung.
August Glasemann,
[1514] Bischofstraße 16.

[1478] **Wegen Aufgabe meines Geschäfts offerire ich mein Lager von fertiger Wäsche, alle Arten weiße und bunte Leinwand, zu herabgesetzten Preisen. Friedr. Wilh. Callenberg,**
Ohlauerstr. Nr. 4.

[1011] Unser großes Lager **schwarzseidener Stoffe zu Konfirmations-Roben,** so wie **gewirkte Umschlagetücher** in allen beliebigen Farben, empfehlen wir allen hohen hiesigen und auswärtigen Herrschaften zu den billigsten Preisen.

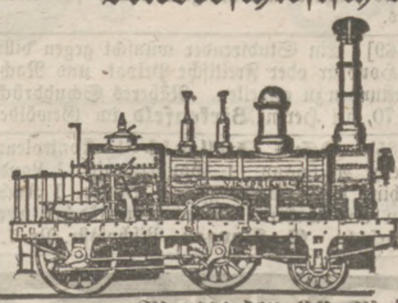
Mantillen u. Visites nach den neuesten Modellen copirt, in größter Auswahl.
Weisler u. Wollheim,
Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

[1355] **Geschäfts-Eröffnung.**
Hiermit beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich
Schmiedebrücke Nr. 9
eine Leinwand-Handlung
eröffnet habe. Ich empfehle alle Arten Creas, gebleichte Leinwand, bunte Züchen-, Inlet- und Schürzenleinwand, Tischgedecke, Handtücher und Futterzeuge, wie sämmtlich in dieses Fach gehörende Artikel, bei reeler Bedienung zu den billigsten Preisen.
S. Gerstenberg, Schmiedebrücke Nr. 9.

[1014] Im Verlage von L. Heege in Schweidnitz ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau,** sowie in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Brodock'sche Prozeß.
Verhandelt vor dem Schwurgerichtshofe zu Schweidnitz.
Tachygraphirt und herausgegeben von **A. Keller.**
Geheftet. 6 Sgr.

[880] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**



Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung der Aktionäre** der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher außer der Vorlegung des Geschäftsberichts und des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1850, sowie der Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsrathes, über die Aufbringung des zum Umbau des Geleises und der hölzernen Brücken auf der Berlin-Frankfurter Bahnstrecke und zur Vermehrung der Betriebsmittel erforderlichen Geldbetrages Beschluß gefaßt werden soll, wird hiermit auf

Montag den 26. Mai d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Empfangsgebäude des hies. Bahnhofes

anberaumt. — Die resp. Aktionäre werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß nach § 42 des Gesellschafts-Statuts nur diejenigen Aktionäre der General-Versammlung beizuwohnen und darin die Rechte der Aktionäre auszuüben befugt sind, welche spätestens am 18. Mai d. J., als dem 3. Tage vor der Versammlung, ihre Aktien bei der Hauptkasse der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe oder sonst auf eine von der unterzeichneten Verwaltung als genügend anzuerkennende Weise niederlegen und dadurch die Zahl der Stimmen, zu denen sie berechtigt sind, nachweisen. Sie empfangen hierüber eine Bescheinigung, welche zugleich als Einlaßkarte in die Versammlung dient, und gegen deren Rückgabe die deponirten Aktien in den nächsten Tagen und spätestens innerhalb 4 Wochen nach der General-Versammlung wieder in Empfang zu nehmen sind. Es steht jedoch den Aktionären auch frei, ihre Aktien spätestens am 18. Mai d. J., als dem 8. Tage vor der General-Versammlung, sowohl bei dem hierzu kommittirten Hauptkassen-Rendanten Riese in der Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe, als auch in Breslau bei dem Billet-Einnehmer Reinicke auf dem dortigen Bahnhofe der Gesellschaft nur anzumelden und vorzuzeigen, die Aktien aber in ihrem Besitz zu behalten. Dieselben empfangen in diesem Falle über die geschehene Anmeldung eine Bescheinigung, die gleichfalls als Einlaßkarte in die Versammlung dient, sie sind aber verpflichtet, **außer dieser Bescheinigung auch die Aktien selbst beim Eintritt in die General-Versammlung dem Hauptkassen-Rendanten Riese vorzuzeigen,** welcher dieselben mit den Nummern des bei der Anmeldung aufzunehmenden Verzeichnisses zu vergleichen hat.

Die Inhaber von Prioritäts-Aktien (nicht Prioritäts-Obligationen) der Gesellschaft sind unter Einhaltung vorstehender Bedingungen ebenfalls berechtigt, der General-Versammlung beizuwohnen, ohne jedoch stimmfähig zu sein. Berlin, den 25. April 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[881] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Von den im Jahre 1850 ausgeloosten Niederschlesisch-Märkischen Prioritäts-Aktien sind folgende, bisher nicht eingeliefert worden, nämlich:

Serie I. à 100 Rthl.
Nr. 1841. 1970. 4593. 4603. 5883. 6129. 7689. 8395. 8480. 11,270. 11,860. 12,147. 12,433. 12.440. 15,528. 15,557. 16,527. 17,126. 18,059. 18,107. 18,169. 19,359. 20,356. 22,144. 23,822. 24,126. 26,305. 26,306. 27,141. 27,222, 27,396 und 27,751.

Serie II. à 62½ Rthl.
Nr. 55. 428. 1232. 1737. 3183. 3185. 3187. 3923. 3924. 3926. 6068. 7223. 8569. 8798. 11,161. 13,078. 13,817. 14,498. 17,838. 17,894. 17,905. 17,908. 17,911. 18,052. 19,500 und 20,042.

Dem § 10 des Plans vom 12. Dezember 1844 gemäß werden diese Nummern hierdurch mit dem Bemerken aufgerufen, daß die Verzinsung derselben seit dem 1. Juli v. J. aufgehört hat.
Berlin, den 24. April 1851.
Königliche Vrrwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

[1018] **Bekanntmachung.**
Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Von den im Laufe des ersten Quartals d. J. im Bereiche der Niederschliesisch-Märkischen Eisenbahn gefundenen Gegenständen liegt ein spezielles Verzeichniß bei unsern Bahnhofs-Inspectionen zu **Berlin, Breslau** und **Görlitz,** auf 4 Wochen zur Einsicht aus.

Etwaige Eigenthums-Ansprüche an diese Sachen sind innerhalb 4 Wochen bei uns geltend zu machen, da solche nach Ablauf dieser Frist öffentlich verkauft und alle späteren Ansprüche lediglich an die Auktionsloosung verwiesen werden müssen.
Berlin, den 29. April 1851.
Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Wollzüchenleinwand
in allen Gattungen, empfiehlt billig:
Eduard Kionka,
[1009] **Ring Nr. 42, Ecke der Schmiedebrücke.**

[1515] **Frische gepreßte Leinkuchen**
sind wieder vorräthig und zu haben in unserer Oel-Fabrik zur Marien-Mühle.
Moritz Werther u. Sohn.

[371] **Lilionese unter Garantie.**



Gegen Sommersperossn, Leberflecken, Finnen, Schwinden, zurückgebliebene Pockenflecke, unreine gelblich gefärbte Haut, empfehlen wir als sicherstes Mittel unser schon vor mehreren Jahren nur von uns erfundenes, vielseitig anerkanntes Lilionesen-Wasser à Flasche 1 Rtlr., wovon die Wirkung binnen 14 Tagen geschieht, widrigenfalls das Geld retour gezahlt wird. (Kleinere Flaschen mit 20 Sgr., jedoch ohne Garantie). Die Niederlage für Breslau ist einzig und allein bei den Herren **Julius Hoferdt u. Comp.,** Ring Nr. 43. Das ebenso betitelte Wasser von Herren **Tübing u. Comp.,** wovon auch hier Niederlage ist, ist nur nachgemacht und kann nicht die gehörige Wirkung leisten, worauf wir ein geehrtes Publikum aufmerksam machen, da wohl solche Nachahmungen Niemand billigen und beim wirklichen Gebrauch unsere ausgesprochenen Behauptungen bestätigt finden wird.
Rothe u. Comp., Köln und Berlin.

Attest. Die von den Herren Rothe u. Comp. in Köln und Berlin fabrizirte Lilionese ist von mir vielseitig gegen Sommersprossen, Leberflecken ꝛc. ꝛc. in Anwendung gezogen worden, und bezeuge ich hierdurch gern und der strengsten Wahrheit gemäß, daß die Lilionese, nach der beigegebenen Gebrauchs-Vorschrift angewendet, ein durchaus schadloses und doch zur Beseitigung der oben angedeuteten Hautübel sehr wirksames Mittel ist und dasselbe mit Recht empfohlen zu werden verdient.
Dr. Jacobi, praktischer Arzt, Operateur und Accoucheur.

[1500] **Tapezir-Blei**
zum Schutz gegen hervordringende Feuchtigkeit und Nässe in Gebäuden, so wie gegen Verspuren des Holzes, empfehlen wir
à 5 Pfennige die schwächere und à 9 Pfennige die stärkere Sorte
pro Quadratfuß. Wegen der Dauerhaftigkeit und Anwendung beliebe man sich zu überzeugen durch Ansicht des Kellerlokals im grünen Adler (Schweidnitzer- und Junkern-Straßen-Ecke) und unseres Comtoirs, welche Räume vor mehreren Jahren mit unserem Fabrikat bekleidet und vollständig trocken geblieben sind.
Breslau, 2. Mai 1851. **E. F. Ohle's Erben,** Hinterhäuser Nr. 17.

[1499] **Scheiben-Schützen**
empfehlen wir zu den beginnenden Schieß-Uebungen unser reichhaltiges Lager von **Rund- und Spitzkugeln.** Assortiment von 10 bis 145 Stück aufs Pfund. Als Material wird nie altes, schon geschmolzenes, sondern das weichste reinste Muldenblei genommen. Preis 2½ Sgr. pro preuß. Pfund; bei Abnahme über 20 Pfund billiger. Gleichzeitig erbieten wir uns, jede Sorte Kugeln für Gewehre nach einzuliefernder Form à 2½ Sgr. pro Pfund aus weichstem Blei binnen wenigen Stunden zu liefern.
Breslau, den 2. Mai 1851.
E. F. Ohle's Erben, Schroot- und Bleiwaaren-Fabrik, Hinterhäuser 17.

Oekonomie-Verpachtung der Ressource zu Görlitz.
Die Oekonomie der hiesigen Ressource soll vom 1. Oktober d. J. ab aufs neue verpachtet werden. Der Direktor für die ökonomischen Angelegenheiten der Gesellschaft, pens. königl. Schauspieler Blume, wird die Bedingungen zur Einsicht vorlegen, dieselben auch auf portofreie Anfragen abschriftlich zusenden und die Gebote entgegennehmen.
[847] Görlitz, den 24. April 1851. **Das Direktorium der Ressource.**

Die Kiefernadel-Bäder in Karlsruhe in Schlesien
beginnen in den ersten Tagen des Monats Mai. Anmeldungen werden von heute ab in der Bade-Inspektion angenommen. [1249]

[1477] Aecht importirte **Cabannas Carvayal, Integridad Caruncho, Purezza, Mulatta, Vengadora und Patron Cigarren** empfiehlt
Carl Friedländer, Blücherplatz 1, erste Etage.

[13] **Bekanntmachung.**
Die Theilung des Nachlasses des am 10ten September 1849 hierselbst verstorbenen königl. Rechtsanwaltes und Notars C. G. Fr. Neumann steht bei dem unterzeichneten Gerichte bevor, was den betreffenden Erbschafts-Gläubigern bekannt gemacht wird.
Glogau, den 21. März 1851.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

[16] **Nothwendiger Verkauf.**
Königl. Kreis-Gericht Waldenburg.
Das den Griegerschen Erben gehörige Bauergut Nr. 14 nebst den ihm zugeschriebenen 27¹¹⁄₃₄ Steinkohlen-Kuxen zu Weisstein, abgeschätzt auf 20455 Rthl. 28 Sgr. 4 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe soll **am 5. Juli 1851,** Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zu Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

[516] **Bekanntmachung.**
Die an der Chaussee von Strehlen nach Münsterberg liegende, zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergschen Kreises, gehörige **Brauerei,** deren Betriebs- und Wohngebäude durchweg massiv und mit guten und großen Kellerräumen versehen sind, soll von Johannis d. J. ab auf 6 Jahre anderweit meistbietend verpachtet werden.
Hierzu wird auf den 12. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei, in welcher auch von heute ab die Pachtbedingungen zur Einsicht bereit liegen, Termin anberaumt.
Heinrichau, den 9. April 1851.
Königl. niederländisches Wirthschafts-Amt.

[1519] **Auktion.** Am 5. d. Mts. Vorm. 9 Uhr Fortsetzung der Auktion von Waaren aus einer aufgelösten Mode-Handlung, bestehend in Lama, Kamlott, Thibet, Kattun, Umschlagetüchern ꝛc. in Nr. 18 Albrechtsstr. **Mannig,** Aukt.-Komm.

Auktion. Am 6. d. Mts. Vorm. 9 Uhr soll in Nr. 12 Bischofsstr. ein gut erhaltenes Mobiliar, als: Schreib- und Kleidersekretäre, Sopha, Stühle, Tische, Spiegel, wobei ein Trümeau in Mahagoni-Rahmen, versch. Hausgeräthe und ein noch fast neues Flügel-Instrument von Kirschbaumholz von Ermler versteigert werden. [1447] **Mannig,** Aukt.-Kom.

[1002] **Brauerei-Verpachtung in der Garnison- und Kreisstadt Oels.**
Zur Pachtung meiner Brauerei und Liqueur-Fabrik werden Pachtlustige auf den 2. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr in meine Wohnung 269 hierorts eingeladen. Die Pacht beginnt mit 1. Juli d. J. Im Bietungstermine ist die Kaution mit 300 Thlr. zu deponiren.
Oels, den 27. April 1851.
E. A. F. Döring.

Brauerei-Verpachtung.
Zu der Verpachtung der herrschaftlichen Brauerei zu Rückers, ist ein Bietungstermin zum 15. d. M. in der dasigen Wirthschaftskanzlei angesetzt. Die Bedingungen liegen zur Einsicht zu jeder Zeit hier aus, auch sind dieselben durch die früheren Annoncen bekannt. Unter den beiden Bestbietenden behält sich das Wirthschaftsamt den Zuschlag vor.
Rückers im Glazer Kr., den 1. Mai 1851.
[989] Das Wirthschaftsamt.

[1526] **Für Landwirthe.**
Auf Wunsch des **Landes-Oekonomie-Kollegiums** und im Interesse der Landwirthschaft von Herrn Moreau Valette in Berlin bezogener
amerikanischer Mais,
als Pferdezahn und Riesen-Virginia-Mais, für deren Echtheit garantirt wird, ist vorräthig bei
Joh. M. Schay in **Breslau,**
Reusche Straße Nr. 38.

Verkaufs-Anzeige.
Ein seit 30 Jahren lebhaft betriebenes Colonial- und Spezerei-Geschäft ist unter annehmbaren Bedingungen, mit oder ohne Waarenbestände, nebst Wohnhaus, Remisen ꝛc., in einer an der Oder gelegenen Provinzialstadt Niederschlesiens, deren Handelsverkehr nicht unbedeutend, Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Ein Theil der Kaufsumme kann hypothekarisch darauf stehen bleiben. — Durch die Oertlichkeit begünstigt, ließe sich leicht ein umfangreiches Speditions-Geschäft damit verbinden, und ertheilt auf portofreie Anfragen Auskunft: **Wolff Lewisohn,**
[1507] in Breslau, Ring Nr. 7.

[1521] **Segelleinen**
zu Staubrouleaux, Markisen, Zelten ꝛc. empfiehlt sehr wohlfeil, wie auch
gemalte Rouleaux,
die Leinwand-Handlung
C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

[1516] Schönste feinschalige süße
Mess. Apfelsinen,
25 bis 30 Stück für Einen Thaler,
empfiehlt die Südfruchthandlung:
P. Verderber,
Ring Nr. 24.

[1479] **Mahagoniholz,**
so wie alle Sorten Fourniere empfiehlt:
F. Lehmann,
i. d. Neu-Mühle an der Schleuse.

[1512] **Zwei Mahagoni-Trümeaux** stehen Neumarkt Nr. 7, par terre, zu höchst billigem Preise zum Verkauf.

[1019] **Guts-Verkauf.**
Von Unterzeichneten wird der Verkauf des Rittergutes Schenkenberg, ein Meile von Prenzlau in der Uckermark belegen, mit vollständigem lebenden und todten Wirthschafts-Inventarium beabsichtigt. Das Gut hat 2086 Morgen Areal, durchweg Weizenboden, große Fischerei, Rohrwerbung, nöthigen Torf, gute und hinreichende Gebäude, ein großes, bequem eingerichtetes Wohn- und Wirthschaftshaus und einen seltenen und schönen Garten.
Das Nähere über den Preis und die Verkaufs-Bedingungen erfahren etwaige Kaufliebhaber persönlich, oder zum Kauf Beauftragte nur an Ort und Stelle.
Die Gutsbesitzer **Witte**'schen Erben.

Patentirte Schlösser,
Erfindung des Herrn Major v. Gladis, jedem Dietrich und Nachschlüssel trotzend, und zwar Riegel-Schlösser à 4 Rthl., Vorhang-Schlösser à 3⅔ und 3⅓ Rthl., empfiehlt:
[1384] **Carl Schlawe,** Eisenhandlung,
Reusche-Straße Nr. 68, dicht am Blücherplatz.

[992] **Danksagung.**

Für meine an der Brustkrankheit leidenden Mitmenschen.

(Aus dem Bautzener Wochenblatt.)

Mehrere Jahre hatte ich mit einem Brustübel zu kämpfen, das endlich in die völlige Lungensucht überging. Obgleich nun alle ärztliche Hülfe dagegen angewendet wurde, so ging ich doch einem gewissen Tode entgegen. Noch zu rechter Zeit hörte ich von dem vortrefflichen Mittel gegen die Lungen- und Schwindsucht, welches bei dem Kommissionär Herrn Friedrich Winther, Schulterblatt Nr. 15 vor Hamburg, für einen holländischen Dukaten und 8 gute Groschen für Emballage zu bekommen sei. — Um nichts unversucht zu lassen, was mich vielleicht noch retten könnte, ließ ich mir eiligst eine Flasche von dieser Medizin schicken, und da ich nach Ausbrauch derselben schon merkliche Besserung spürte, so ließ ich mir noch zwei Flaschen kommen. — So nun hat der Herr durch diese köstliche Medizin wieder völlig geholfen. Dies meine Empfehlung dieses Trankes an alle Brustkranke. Göda bei Bautzen.

H. A. M. Schmidt, Schullehrer.

Für meine an der Brustkrankheit leidende Mitmenschen.

Schon seit mehreren Jahren litt ich an Brustbeschwerden, die jedoch von Jahr zu Jahr zunahmen, so daß sie endlich in die förmliche Lungenschwindsucht übergingen. — Alle, selbst die bei den berühmtesten Aerzten nachgesuchte Hülfe blieb fruchtlos, und ich sah mich, leider! als unheilbar aufgegeben. — Auf einer im verflossenen Herbste nothgedrungenen Geschäftsreise nach Deutschland, wurde mir ein kuratives Mittel gegen die Brustkrankheit, Schwind- und Lungensucht 2c. empfohlen, welches in einem Tranke besteht, und bei einem gewissen Herrn F. Winther zu Hamburg, Schulterblatt Nr. 15, die Flasche nebst Gebrauchszettel, für einen holl. Dukaten und 8 Gr. für Emballage, zu bekommen ist. Ob zwar kein Freund von Geheim-Mitteln, entschloß ich — als Hülfsloser — mich dennoch, mit einer Flasche, die ich mir kommen ließ, den Versuch zu machen. — Mit der unbeschreiblichsten Freude spürte ich bald die heilsamste Wirkung dieses kraftvollen Trankes. — Sogleich verschrieb ich mir noch drei Flaschen auf einmal. Meine Gesundheit nahm hierauf fortwährend, fühlbar und sichtbar, zu, so — daß ich mich jetzt, Gott Lob! als völlig hergestellt betrachte. — Da ich es für Pflicht halte, dieses unschätzbare Heilmittel allen meinen Leidensgefährten gewissenhaft zu empfehlen, so weihe ich dem Erfinder desselben hiermit ein schuldiges Dankopfer.

C. F. Krusinski,
Rittergutsbesitzer bei Mietau.

Empfehlung und Danksagung,
beachtenswerth für Brustkranke.

Mehrere Jahre hatte ich schon an der Brustkrankheit gelitten und die Hülfe geschickter Aerzte in Anspruch genommen, allein alle angewendeten Mittel blieben ohne Erfolg. Verzweifelnd an meiner Genesung und gequält von der schrecklichen Aussicht auf meinen nahen Tod, hatte ich schon alle Hoffnung aufgegeben, als ich von einem Freunde veranlaßt ward, ein heilsames Mittel für Brustkranke zu gebrauchen, welches bei dem Herrn Kommissionär Winther zu verkaufen sei und schon vielen Brustkranken geholfen habe. Ich griff nach diesem Mittel, wie der Versinkende nach einem Strohhalm, ich wollte es nicht unangewendet lassen, obgleich ich mir kaum einigen Erfolg davon versprach. Herrlich ward ich enttäuscht: durch die Anwendung dieses unvergleichlichen Mittels besserte sich mein Zustand fast mit jedem Tage, so, daß ich mich nach regelmäßigem Gebrauch desselben in verhältnißmäßig kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt sah. Ich halte mich deshalb meinen an der Brust leidenden Nebenmenschen gegenüber verpflichtet, ihnen dies Mittel für Brustkranke auf das dringendste zu empfehlen, wie ich auch nicht unterlassen kann, Hrn. Friedrich Winther, Schulterblatt Nr. 15, vor Hamburg, bei welchem dies Mittel einzig und allein à Flasche 8 Mk. und 8 gute Groschen für Emballage, zu haben ist, öffentlich meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Hamburg, Vorstadt St. Pauli, neue Rosenstraße. Platz Nr. 4, Bude Nr. 2.

H. F. Harms, Schuhmacher.

Allen Brustkranken empfehle ich das lange als heilsam befundene Winther'sche Mittel. Schon im Jahre 1834 hat der verstorbene D. Schmeisser dasselbe chemisch untersucht und bestens empfohlen. Da so viele Beweise der außerordentlichen Wirksamkeit dieses Brustmittels vorliegen, so bin ich gern bereit, demselben das Wort zu reden; um so mehr verdient dasselbe eine allgemeine Beachtung, weil es dem Leidenden in kurzer Zeit die Gesundheit sicher wieder verschafft.

Hamburg, den 9. August 1849.

Joh. Carl Schuch,
Medic. et Chir. Doctor und Geburtshelfer.

[1488] ☛ Ganz in der Nähe Breslaus ist ein massives, geschmackvoll gebautes Kaffeehaus mit sämmtlichem Inventarium billig und gegen ein Angeld von 1000 Rthl. zu verkaufen. Dasselbe enthält einen Salon nebst 14 andern verschiedenen Piecen und ist von einem schönen Garten umgeben. Das Nähere wird Herr F. Mähl, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13, im Rosenberg, die Güte haben zu sagen.

Geschäfts-Eröffnung.

[1401] Hiermit erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, Ohlauerstraße Nr. 87, zur goldenen Krone, ein **Glaswaaren-Geschäft** eröffnet habe, verbunden mit einer **Glaserwerkstätte**, in der jede Einrahmung und Verglasung der Bilder nebst Reinigung von Oelgemälden, alter Kupferstiche 2c. und jede in dieses Fach einschlagende Arbeiten gefertigt werden.

Durch mehrjährige Erfahrungen in dieser Branche hoffe ich alle Aufträge auf's schnellste und prompteste ausführen zu können.

Breslau, den 1. Mai 1851.

H. R. Bischoff.

[957] Der vergriffen gewesene **Futter-Runkelrüben-Samen,** in allen Farben, sowohl in der Erde, als auch Turnips oberhalb der Erde wachsender Runkelrüben- und Thymotheen-Gras-Samen ist wieder angekommen und billig zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

[1446] **Fertige Hemden**
in solider, rein leinener Waare und bestens genäht, empfiehlt: die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von
Wilhelm Regner, Ring, goldne Krone.

[1015] **Wintergarten.**

Heute: **Letztes Sonntag-Abonnements-Konzert.**

Der Saal ist noch von dem am 2. Mai abgehaltenen Feste mit Waffen und Emblemen geschmückt.

Entree für Nicht-Abonnenten 5 Sgr.

[1506] **Fürstensgarten.**

Sonntag, Mittwoch und Freitag
großes Konzert
der Breslauer Musikgesellschaft
unter Direktion des Herrn Jacoby Alexander.

[1454] **Zur Tanzmusik,**
Sonntag den 4. Mai, ladet ergebenst ein:
Seiffert in Rosenthal.

Bergmann's Lokal,
Garten-Straße Nr. 23.
Heute, Sonntag: Konzert.
[1505] Entree à Person 1 Sgr.
Punkt 6 Uhr Verloosung von Geschenken f. Damen.

Schießwerder-Garten.
Sonntag den 4. Mai:
Großes Militär-Konzert
vom Musikchor des 19ten Infanterie-Regmts.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 3½ Uhr.
Bei schlechtem Wetter findet das Konzert im Saale des Café restaurant (Karlsstr. 37) statt.
[1008] **Buchbinder,** Musikmeister.

☛ **Weiß-Garten.**
Heute, Sonntag, den 4. Mai, großes Nachmittag- und Abend-Konzert der Springerschen Kapelle.
Anfang 3½ Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Entree: Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
[1522]

Hartmann's Garten.
(Tauenzienstraße Nr. 17.)
Sonntag, den 4. Mai, **Konzert der Philharmonie** unter Direktion des Herrn Göbel. Anfang 3½ Uhr. Entree: für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr. [1475]

(1486) **Der Milchgarten**
an der Promenade und Kirchstraße Nr. 1, der Ketzerkunst gegenüber,
wird hiermit zur Aufnahme von Gästen vollständig eingerichtet empfohlen. Die Verabreichung nur guter Speisen und Getränke, so wie schnelle Bedienung mache ich mir zur Pflicht und werde deshalb um geneigte Beachtung bitten.
Böttger.

[1474] Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben** ladet auf Montag den 5. Mai ganz ergebenst ein: **A. Seidel,**
Cafetier bei Brigittenthal.

☛ **Einem Korrespondent** ☚
für eines der größten Weingeschäfte wird sogleich eine Stelle nachgewiesen. Alexander u. Cp., Ohlauer Straße Nr. 8. [1471]

[1453] **Guts-Ankauf.**

Ein Rittergut in Schlesien, zu dem noch 1 oder 2 Vorwerke in der Nähe dazu gehören, in einer fruchtbaren Gegend gelegen, durchgehends guten kleefähigen Boden, guten Gebäuden; und wenn es sein kann, mit einem Wald von nicht unbedeutendem Bestand, wird von einem zahlungsfähigen ernstlichen Käufer im Werthe von 60 bis 100,000 Rtl. zu kaufen gesucht.

Von Selbstverkäufern erbittet man die Offerte mit genauester Beschreibung ihres Besitzes, worin das Areal, der Preis und die Bedingung nicht ermangelt, unter der Adresse H. R. Z. Nr. 3 Breslau poste restante franco abzugeben.

Türkische gebackene Pflaumen,
schönste Waare, das Pfund zu 2½ Sgr., 10 Pfd. für 22½ Sgr., empfiehlt
[1508] **Herrmann Stefke,** Reuschestr. 63.

[1481] **Segel-,** so wie andere **rohe Leinwand** zu Marquisen, Staub-Rouleaux und Zelten, empfehlen billigst:
Metzenberg u. Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, zur Stadt Warschau.

[1480] **Weilbacher Brunnen**
(45 Flaschen) diesjähriger Füllung, kann abgelassen werden, Königsplatz Nr. 3 a. Das Nähere beim Haushälter daselbst.

[879] **Neuländer Alabaster-Gyps,**
fein gemahlen,
verkaufen wir zu Löwenberg und Neuland in solid gearbeiteten Tonnen à 5 Ctr., sowie centnerweise, wenn die Abnehmer Säcke dazu mitbringen. Die leeren Tonnen werden gegen Vergütung wieder angenommen.

Auch halten wir von Neuländer Alabaster-Gyps in Tonnen in der königl. preuß. Provinz Schlesien Niederlagen in
Breslau bei Hrn. C. G. Schlabitz, Katharinenstraße;
Görlitz bei Herrn J. G. Wagner;
Glogau bei Hrn. Julius Prausnitz sen.
Bunzlau bei Hrn. C. E. Gebhardt.
Röchlitz bei Goldberg bei Hrn. W. Bettermann.
Goldberg bei Hrn. Mehwald.
Kroitsch bei Liegnitz bei Hrn. Brauer Dietze.
Liegnitz bei Herren M. J. Sachs u. Söhne.
Jauer bei Hrn. Gasthofbes. Keibs.
Striegau bei Frau Gastwirthin Klar.
Freiburg bei Hrn. C. H. Neumann.
Schweidnitz bei Hrn. Gastwirth Zirkel.
Reichenbach bei Hrn. Gastwirth Adam.
Frankenstein bei Hrn. Gastwirth Stark.
Ottmachau bei Hrn. Gastwirth C. Hoffmann.
Liebau bei Herrn J. D. Blech.

Der Neuländer Alabaster-Gyps besteht aus:
ca. 50 Theilen Schwefelsäure,
36 „ Kalk und
22 „ Wasser.

Löwenberg, im April 1851.

Die Direktion der Neuländer Gyps-Gruben.

Für Rübenzucker-Fabriken.
Von **gekörnter Knochen-Kohle** haben noch ein Pöstchen abzulassen:
Neubauer und **Porse**
[907] in Magdeburg.

[1509] Buttermarkt Nr. 6, am Rathhause, ist eine Stube im 3. Stock mit oder auch ohne Möbel sofort zu beziehen.

[1464] Ich wohne jetzt **Kupferschmiedestraße 43** (goldenes Stück), welches ich meinen geehrten Kunden ergebenst anzeige.
Karl Otto, Tapezirer.

[1496] **Drei Hauslehrer-Stellen** mit 100, 140 — 180 Rthlr. Gehalt sind sofort zu besetzen durch F. Behrend, Ohlauerstr. 79.

[1497] **Zwei Gouvernanten** suchen Stellen, entweder sofort oder zu Johannis, durch F. Behrend, Ohlauerstr. 79.

[1494] Eine im Putzmachen sehr geübte Demoiselle sucht ein baldiges Engagement; dieselbe würde auch als Direktrice in einem größeren Geschäft an ihrem Platze sein.
Das Nähere am Ringe Nr. 40, par terre, rechts.

[1469] Ein Studirender wünscht gegen billiges Honorar oder Freitische Privat- und Nachhülfestunden zu ertheilen. Näheres Schuhbrücke Nr. 70, bei Herrn **Birkenfeld** im Gewölbe.

[1485] **Offne Stellen!!** 1 Kontroleur, 1 verh. Amtmann, 1 Gouvernante, 1 Landwirthin, 1 Kammerjungfer, 1 Bonne, 1 Kochköchin und mehrere andere Hausmädchen werden gesucht. **E. Berger,** Bischofsstr. Nr. 7.

☛ **Lobethal's Lichtbild-Atelier** ☚
Ohlauerstr. Nr. 9, 3. Etage.

Zweifach kohlens. **Magnesiawasser,**
schlesischer **Obersalzbrunn,**
kohlensaures **Bitterwasser** des Dr. **H. Meyer,**
Friedrichshaller Bitterwasser,
so wie alle **übrigen Mineralwässer** aus der Fabrik des Dr. **Struve & Soltmann,** empfiehlt in anerkannter Güte die **Mineralbrunnen-Niederlage** des
R. Hertel,
Ohlauerstraße Nr. 44,
[1463] an der Promenade.

Zur Beachtung!
Ueber 100 Klaftern Eichen-Leib-, Ast- und Rumpfholz, kurz hinter dem Altscheitniger Park, an der Lehrbeutler Grenze gelegen, steht Montags, als den 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr, zum Verkauf ein Termin an; zahlungsfähige Kauflustige werden ergebenst eingeladen.
Altscheitnig, den 3. Mai 1851.
[1458] **W. Hoppe.**

[1466] **Vier Stück Marquisen**
und eine 3flammige Gasäther-Lampe sind zu verkaufen:
Roßmarkt Nr. 7, erste Etage links.

Ein Flügel,
6½oktavig, noch sehr brauchbar, ist gegen Baarzahlung für 80 Rtl. zu kaufen:
[1484] Ring Nr. 10 u. 11, 1. Etage.

[1498] **Haus-Verkauf.**
In einem Städtchen, einige Meilen von Breslau, ist eine schöne Besitzung mit 8 Stuben, Seitengebäuden, nebst Wagenremise, Stallungen, Getreideboden, großem Hofraum und schönem Garten, mit 5 — 600 Thaler Anzahlung, billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren in Breslau bei
C. W. Schmidt, Ring Nr. 9.

46er Hochheimer
empfing in Kommission und offerirt in Flaschen billigst: **Richard Schramm,**
Ring Nr. 44,
[1413] Comptoir: 1. Etage.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt und verkauft billigst:
Wilhelm Regner,
[1445] Ring, goldene Krone.

[897] **Von 1851r Mineralbrunnen**
erhielt in frischer Füllung:
Marienb. Kreuzbrunn,
Selter,
Kissinger Ragoczy,
Saidsch. Bitterwasser,
Ober-Salzbrunn,
nebst einigen andern Sorten
und empfiehlt:
A. von Langenau,
Sandstraße 12, dicht an der Promenade.

[1220] **Hopfen**
in allen Gattungen empfiehlt die Hopfen-Niederlage in Breslau, Karlsstraße Nr. 32.

Ein neue Handwagen mit eisernen Axen, zum Kohlenfahren eingerichtet, und ein gebrauchter Kinderwagen stehen billig zu verkaufen bei Eichner, Schuhbrücke Nr. 53. [1482]

[1241] **Georginen,**
vollblühende, in verschiedenen Farben, die Knolle 1 Sgr., sind zu haben beim Haushälter Tauenzienstraße Nr. 14.

Hermsdorfer Schmiedekohlen
sind zu haben in der **Erdmann Berger**schen **Steinkohlen-Niederlage,** alte Taschenstraße Nr. 18b.

NB. Außer meinen Kohlen-Bestellungsorten in den Hauptstraßen hat die Handlung des Hrn. Adolf Koch, am Ringe Nr. 22, einen Haupt-Bestellungsort gütigst übernommen.
[1504] Der Obige.

[1459] Zwei Hobelbänke stehen billig zum Verkauf: Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 27, par terre.

[1517] **Zahn-Tinktur,** à Fl. 5 Sgr.,
den Zahnschmerz augenblicklich stillend,
Hühneraugen-Salbe, à 2½ Sgr., bei
Bartsch, Reuschestr. 24.

[1523] **Ein Billard,**
in ganz gutem Zustande, ist Karlsstraße Nr. 1 in der Restauration zu verkaufen.

[1470] Dreihundert Sack gute gelbe **Kartoffeln**, vorzüglich zur Saat oder zum Verspeisen, sind zu verkaufen auf der Scholtisei in Jerasselwitz, Breslauer Kreises.

[1495] **Die erste deutsche Volks-Kleiderhandlung aus Berlin,**
in Breslau: Schuhbrücke und Ohlauerstraßen-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke),
offerirt hiermit elegante Tweens von 3, 4, 5 bis 9 Rtl., Tuchoberröcke 7, 8½ bis 12 Rtl., Fracks von 8½ bis 11 Rtl., Beinkleider in verschiedenen Stoffen 2⅔, 3½ bis 5½ Rtl., Westen, Schlaf- und Hausröcke von 1⅓ bis 9 Rtl., Polkás in diversen Stoffen 1⅓, 2⅔ bis 5 Rtl.
NB. Vollständige Sommer-Anzüge, Rock, Hose und Weste von **2⅔ bis 14 Rtl. Nur**
Schuhbrücke und Ohlauerstr.-Ecke Nr. 84 (Eingang Schuhbrücke)
im Laden.

[1518] **Das Seiden-Waaren-Lager von**
Gebrüder Littauer,
Ring Nr. 42, 1 Treppe,
Von Paris. — Von Leipzig.
bietet eine umfassende Auswahl eleganter Stoffe, welche sich zu Braut- und Gesellschafts-Roben eignen: Glacees, weiße und couleurte Kleider-Atlasse, Lyoner Damaste, chinirte, jaspirte, changirte und schottische Taffte, ebenso
schwarze Seidenzeuge,
als Velour Ottomane, Atlas (sansapprêt), und französische Taffte von besonders schöner Schwärze und empfehlenswerther Qualität.
Preise fest. **Gebrüder Littauer.**

[1010] **Von Leipzig**
haben wir sämmtliche dort persönlich eingekauften **Meßwaaren** empfangen und ist dadurch unser Lager in Tuchen, Rock- und Beinkleiderstoffen, sowie in allen Herren-Artikeln auf das Reichhaltigste assortirt. Wir empfehlen solches mit dem ergebenen Bemerken, daß wir sämmtliche Gegenstände unseres Lagers zu den billigsten aber festen Preisen verkaufen.
B. Stern u. Co.,
Tuch- und Mode-Magazin für Herren,
Junkern- und Schloßstraßen-Ecke Nr. 1, neben Herrn Perini.

Der berühmte Rob Boyveau Laffecteur aus Paris,
à Flasche Drei Thaler, ist fortwährend vorräthig bei
[1028] **Wilh. Mayer u. Co.** in **Breslau,** Klosterstraße Nr. 80 (Dampfbad).

[1467] **Zur gütigen Beachtung.**
Zur Anfertigung aller Arten Spar- und Heiz-Oefen, Kochöfen und Kamine, empfiehlt sich unter Verpflichtung, geehrte Aufträge reel und pünktlich auszuführen. **H. Wengler,**
Töpfer- u. Ofenbaumeister,
Breitestraße Nr. 8.

[1473] Ein **Wirthshaus** mit 25 Morgen Acker erster Klasse, sowie eine Windmühle mit 6 Morgen Acker, beides mit vollständigem Inventarium, ist unter billigen Bedingungen, ohne Einmischung eines Dritten, sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres Oderstraße Nr. 19, erste Etage.

[1487] **Ritterguts-Verkauf.**
Ein Rittergut in der Nähe von Breslau, mit 2000 Morgen Acker, Wiesen und Forst, vollständigem und ganz vorzüglichen Inventarium, massivem guten Baustande, ist eingetretener Verhältnisse halber, pr. Morgen 48 Thlr. (Boden 1. Klasse) incl. Gebäude und dem bedeutenden Inventarium sofort zu verkaufen.
Ein Rittergut mit 3300 Morgen ist mit lebendem und todten Inventarium, gutem Baustand, pr. Morgen mit 10 Thlr. zu acquiriren.
Herrschaften, größere und kleinere Güter in beliebigen Gegenden, sind mir preiswürdig zum Verkauf übertragen worden, und erfahren ernste Käufer das Nähere bei
Julius Böttger,
Kirchstr. Nr. 1.

[1489] **Damen-Kleider**
werden nach neuester Façon sauber und billig angefertigt Bischofsstraße Nr. 15.

[1502] Den so beliebten ersten **Frühjahrs-Kräutertrank** offerirt in ganz vorzüglicher Güte die Flasche à 15 bis 17½ Sgr., im Ganzen billiger.
C. G. Gansauge, Reuschestr. Nr. 23.

! Nicht zu übersehen !
Für Points, Kanten, Brüßler- und Kirchen-Spitzen und Antiquitäten zahlt die höchsten Preise: **M. Cohn,**
[1527] Goldne Radegasse Nr. 11.

Das **Kurzwaaren-Geschäft,** Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe, ist bald zu verkaufen oder das Gewölbe mit oder ohne Wohnung zu vermiethen. [1524]

[1457] Neue Friedrichsstr. Nr. 5, drei Treppen hoch, ist vom 1. Juli eine möblirte Stube und Alkove zu vermiethen.

[1468] Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör ist zu Johannis zu beziehen Breitestraße Nr. 8.

[1007] Eine große Sommerwohnung nebst Gartenbesuch und Laube ist zu vermiethen und bald zu beziehen Gartenstraße Nr. 22.

[866] **Ring Nr. 48**
ist zu Johannis zu vermiethen:
Ein großes Lokal von zwei aneinanderstoßenden Gewölben, zu denen der Eingang im Hausflur ist, und das sich zu einem Waaren- oder Weingeschäft, oder zu einem großen Comptoir eignet.
Zwei Waaren-Remisen, ein Comptoir, auch Verkaufslokal, im Hofe, in welchem früher ein Gold- und Silbergeschäft betrieben worden ist.
Zwei lichte Wohnungen im Hofe, in der ersten und zweiten Etage, jede von 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Beigelaß. Letztere ist sofort zu beziehen.

Wohnungen, verschiedener Größe, neu renovirt, Sandstraße Nr. 12, an der Promenade. [1006]

[1520] Schuhbrücke Nr. 32 ist ein elegantes, unmöblirtes Zimmer zu vermiethen.

[1461] Ein freundliches Stübchen im 3. Stock ist zu beziehen Hummerei Nr. 56. Näheres 1 St.

[1513] Königsplatz Nr. 2 ist eine Wohnung, mit oder ohne Stallung und Wagenremise, zu vermiethen. Näheres erste Etage.

[1445] **Sommer-Tücher,**
in **Cachemir, Mousseline, Mousseline de Laine** und **Barege** empfehlen in den neuesten und geschmackvollsten Mustern:
Meidner und Comp.,
Ring Nr. 10/11, 1 Treppe, ☛ **eine Treppe.** ☚

[972] **Johannis zu beziehen:**
Büttnerstraße Nr. 14 eine Wohnung im ersten Stock von 2 Stuben, heller Küche und Zubehör, à 60 Rthl.
Herrenstraße Nr. 20 eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör, im dritten Stock, welche 2 Ausgänge hat und daher getheilt werden kann, für 150 Rthl.

[973] **Zu Johannis zu beziehen:**
Kirchstraße Nr. 21 (in dem Hause, wo der verstorbene Minister Graf Brandenburg wohnte) im dritten Stock eine Wohnung von 3 Stuben, heller Küche und Zubehör. Das Nähere ebendaselbst.

[1455] Auf dem Matthiasfelde vor dem Oder-Thore ist ein Ackerstück, 2¼ Meilen groß, Boden erster Klasse, seit mehreren Jahren unbenutzt, bald zu vermiethen oder zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei dem Herrn O. A. Ackermann, Matthiasstraße Nr. 66.

[1510] Ein kleines Verkaufslokal mit Schaufenster, Stube und Küche ist billig zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 48.

[1403] Zwei angenehme Quartiere von 4 und 5 Stuben nebst Kochstube und Zubehör, sind im ersten Stock, Agnes-Straße Nr. 8, von Johannis ab zu vermiethen. Das Nähere darüber Neue Schweidnitzer-Straße Nr. 3 b, par terre.

[1491] Ein **Gewölbe** und **Schreibstube** nebst daranstoßender Remise ist Herren-Straße Nr. 31, dicht am Blücherplatz, zu vermiethen. Näheres bei Em. Hein, Ring Nr. 27.

[1465] Zu vermiethen, sofort oder Term. Johannis zu beziehen Klosterstraße 39: 2 Stuben, Kabinet und Zubehör, auch Gartenbesuch.

[1490] Antonienstraße Nr. 14 ist eine Stube und Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und sofort oder auch Johannis zu beziehen. Näheres daselbst beim Wirth.

[1462] Ein freundliches Quartier, bestehend aus 2 Stuben ist zu vermiethen Hummerei Nr. 56. Das Nähere zu erfragen 1 Stiege.

[1492] **Zu vermiethen**
und Johannis zu beziehen ist Reuschestr. Nr. 2, im goldnen Schwert, die erste Etage; ebendaselbst einige Wohnungen im Hofe. Näheres bei
Em. Hein, Ring Nr. 27.

[1228] Zu vermiethen und bald zu beziehen Hummerei Nr. 4 der erste Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Alkove und Zubehör. Termin Johannis zu beziehen im dritten Stock 2 Zimmer, Küche und Zubehör. Das Nähere Schweidnitzerstr. Nr. 39, im Komtoir.

[1027] **Fremden-Liste von Zettlitz Hôtel.**
Graf v. Scherr-Thoß aus Wien. Ob.-Berghauptm. Graf v. Beust aus Berlin. Ingenieur Worsdell aus Leipzig kommend. Architekt Jurkatewitsch aus Petersburg. Mechaniker Guibert aus Paris. Kaufl. Kallir aus Brody. Oberst v. d. Lanken aus Gleiwitz. Admiral Chanler aus Amerika. Kapitän de van Halen aus Spanien.

Markt-Preise.

Breslau am 3. Mai 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare	
Weißer Weizen	55	52	50	48	Sgr.
Gelber dito	53	51	49	47	„
Roggen	39	38	36	35	„
Gerste	31	29	28	27	„
Hafer	26	24	23	22	„
Spiritus . .	6¾ Rtl. Gl.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

Breslau, 3. Mai. Rüböl loco 9⅚ Rtl. Br. Lieferung pr. Herbst 10 Rtl. bez.

In Rübenzucker hat sich nichts verändert, die Preise bleiben wie letzt gemeldet.

London, 29. April. Indigo. Seit vor. Post ist außer einigen Umsätzen unter Jobbers nicht viel gemacht worden. Die Besitzer alter Restnuten verlangen höhere Preise, was aber ungern zugestanden wird. Beim Herannahen der Mai-Auktion haben sich die Deklarationen etwas gemehrt und betragen jetzt 7398 K., jedoch ohne verhältnißmäßige Verbesserung der Sortimente. — Indigo in Suronen. Seit der Auktion am 25. ist nichts zum Verkauf gebracht worden. Es sind neuerdings 990 S. Guatimala angekommen, so daß wir wieder gute Auswahl im Markt erwarten können.

2. und 3. Mai	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″6,25‴	27″6,25‴	27″6.48‴
Thermometer	+ 6,5	+ 5,1	+ 10,3
Windrichtung	SO	NO	SW
Luftkreis	trübe	bewölkt	trübe

Börsenberichte.

Breslau, 3. Mai. **(Amtlich.)** Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br. Kaiserliche Dukaten — — Friedrichsd'or 113⅓ Br. Louisd'or 108¼ Gld. Polnisch Courant 94 1/12 Gl. Oesterreichische Banknoten 76 5/12 Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine 130 Br. Freiwillige preuß. Anleihe 106 Br. Neue Staats-Anleihe 4½ % 102½ Br. Staats-Schuld-Scheine per 1000 Rtl. 3½ % 85⅚ Br. Breslauer Stadt-Obligationen 4 % 99½ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4 % 102 Br., neue 3½ % 91⅚ Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½ % 95 1/12 Gl., neue schlesische Pfandbriefe 4 % 102¼ Br., Litt. B. 4 % 102½ Br., 3½ % 91½ Br. Alte polnische Pfandbriefe 94⅓ Br. neue 94⅓ Br. Polnische Schatz-Obligationen — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 75¾ Br., Priorität 4 % — Oberschlesische Litt. A. 117 Gl., Litt. B. 109 11/12 Gl. Krakau-Oberschlesische 73¼ Gl. Niederschlesisch-Märk. 83⅓ Gl., Priorität 5 % 104½ Br., Serie III. 103⅙ Gl. Neisse-Brieger 41⅚ Br. Köln-Mindener — — Priorität 104¾ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38 Br. — Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅓ Br. Berlin 2 Monat 99⅙ Gl., k. Sicht 100 1/12 Br. Hamburg 2 Monat 149⅓ Gld., k. Sicht 150 5/12 Br. London 3 Monat 6. 19⅚ Br. Paris 2 Monat 80 Gl.

Berlin, 2. Mai. Die Börse war heute merklich fester und die Course größtentheils etwas höher, doch war das Geschäft nicht sehr umfassend.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3⅓ % 101½, ¼, ¾ bez. und Br., Priorität 5 % 104 bez. Krakau-Oberschlesische 4 % 73¼ bez., Priorität 4 % 86½ Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 37½ à ⅞ bez., Priorität 5 % 97½ Br. Niederschlesisch-Märkische 3½ % 83½ à 84 bez. und Br., Priorität 4 % 95 Br., Priorität 5 % 103¾ Br., Ser. III. 5 % 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4 % 27 Br., fr. Zinsen. Oberschlesische Litt. A. 3½ % 116¾ bez., Litt. B. 3½ % 110 Br. — Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5 % 105⅜ Gld. Staats-Anleihe von 1850 4½ % 102¼ Gld. Staats-Schuld-Scheine 3½ % 85⅝ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 129 Br. Posener Pfandbriefe 4 % 101⅜ bez., 3½ % 91¼ Br. Preußische Bank-Antheile 94¼ à ½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4 % 94 Gld., neue 4 % 94 Gld. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4 % 83½ Br., à 300 Fl. 142 Br.

Wien, 2. Mai. Sowohl Fonds als Valuten waren im Anfang flau und unter Notiz, um wieder höher zu schließen. Nordbahn schon bis 130⅜ gemacht, bleiben höher begehrt. Auf Wechsel zur erhöhten Notiz mehr Nehmer als Geber. Comptanten niedriger.

5 % Metalliques 96⅜, 4½ % 84⅜; Nordbahn 131¼; Coupons 4; Hamburg 2 Monat 196; London 3 Monat 13. 8.; Silber 133¼.

Redakteur: Nimbs.

Druck und Verlag von Graß, Barth u. Comp.